



Prof. Dr. Stefan Klinski

Evaluation 2020/2021 des Förderaufrufs „Innovative Klimaschutzprojekte“ im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative (NKI)

Bericht zum Vorhaben Evaluation, Begleitung und Anpassung bestehender Förderprogramme sowie Weiterentwicklung der Nationalen Klimaschutzinitiative (NKI)

im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK)

Autorinnen und Autoren

Eike Karola Velten (Ecologic Institut),
Ramiro de la Vega (Ecologic Institut),
Nora Kögel (Ecologic Institut)

**Unter Berücksichtigung der
Detailevaluationen einzelner Vorhaben von**

Isabel Haase (Ecologic Institut),
Rebecca Noebel (Ecologic Institut),
Katharina Umpfenbach (Ecologic Institut),
Ramiro de la Vega (Ecologic Institut)

Abschlussdatum

August 2023

Inhaltsverzeichnis

Verzeichnisse	5
Abbildungsverzeichnis	5
Tabellenverzeichnis	6
Abkürzungsverzeichnis	6
Zusammenfassung	7
1 Einleitung	12
1.1 Ziele des Förderaufrufs	12
1.2 Der Förderaufruf seit 2008	12
2 Methodisches Vorgehen	14
2.1 Interventionstypen	14
2.2 Zielgruppen der NKI	15
2.3 Datenbasis für die Evaluierungen	15
2.4 Kriterien für die Evaluierung	15
3 Beschreibung der Vorhaben in diesem Evaluierungszeitraum	17
3.1 Anzahl und Fördersumme	17
3.2 Zielgruppen	17
3.3 Klimarelevante Handlungsbereiche	17
3.4 Interventionen der innovativen Klimaschutzprojekte	18
4 Wirkungen der innovativen Klimaschutzprojekte	20
4.1 Minderung der Treibhausgase	20
4.1.1 Referenzentwicklung	22
4.1.2 Direkt ausgelöste THG-Minderung	23
4.1.3 Indirekt ausgelöste THG-Minderungen	26
4.2 Transformationsbeitrag	27
4.2.1 Transformationspotenzial	28
4.2.2 Umsetzungserfolg	33
4.2.3 Entfaltung des Transformationspotenzials	36
4.3 Reichweite	43
4.3.1 Verteilung der Fördermittel	43
4.3.2 Verteilung der Aktivitäten	43

4.4	Wirtschaftlichkeit und ökonomische Wirkungen	44
4.4.1	Mitteleinsatz, Investitionen und Hebeleffekt	44
4.4.2	Fördereffizienz	45
4.4.3	Beschäftigungseffekte	45
5	Erkenntnisse und Empfehlungen	46
5.1	Offenheit für verschiedene Handlungsfelder und Ansätze erhalten	46
5.2	Ergebnisse der Aktivitäten erfassen	47
5.3	Mainstreaming als Förderkriterium verankern	48
5.4	Strukturen Dritter nutzen	49
5.5	Voneinander Lernen ermöglichen	50
Literaturverzeichnis		51
Anhang		52
Anhang I. Übersicht über die Vorhaben		52
Anhang II. Ausgelöste direkte THG-Minderung der Vorhaben		55
Impressum		56

Verzeichnisse

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 3-1: Zielgruppen der innovativen Klimaschutzprojekte	17
Abbildung 3-2: Relevanz unterschiedlicher Handlungsbereiche in den Vorhaben	18
Abbildung 3-3: Interventionsformen in den Vorhaben nach Zielgruppen	19
Abbildung 3-4: Ausgelöste Änderungen bei der Zielgruppe	19
Abbildung 4-1: Typisierung des vorhabeninternen Monitorings	21
Abbildung 4-2: Datengüte zur Ermittlung der THG-Minderung	22
Abbildung 4-3: Direkt ausgelöste THG-Minderung einzelner Vorhaben (Anteile in %)	24
Abbildung 4-4: Direkt ausgelöste THG-Minderung über die Wirkdauer	25
Abbildung 4-5: Direkt ausgelöste THG-Minderungen in den Clustern über die Wirkdauer	26
Abbildung 4-6: Selbsteinschätzung der Zuwendungsempfänger*innen zur Innovation ihres Ansatzes	30
Abbildung 4-7: Selbsteinschätzung der Zuwendungsempfänger*innen zum Beitrag der Minimierung von Zielkonflikten	31
Abbildung 4-8: Selbsteinschätzung der Zuwendungsempfänger*innen zu ausgelösten Lernprozessen	32
Abbildung 4-9: Selbsteinschätzung der Zuwendungsempfänger*innen zu Minimierung von Barrieren	33
Abbildung 4-10: Selbsteinschätzung der Zuwendungsempfänger*innen zum Auftreten von organisatorischen oder administrativen Hemmnissen	35
Abbildung 4-11: Selbsteinschätzung der Zuwendungsempfänger*innen zur Wirksamkeit der umgesetzten Inhalte	36
Abbildung 4-12: Selbsteinschätzung der Zuwendungsempfänger*innen zur Sichtbarkeit des Vorhabens	38
Abbildung 4-13: Selbsteinschätzung der Zuwendungsempfänger*innen zur Ausdehnung und Übertragbarkeit des Vorhabens	39
Abbildung 4-14: Selbsteinschätzung der Zuwendungsempfänger*innen zur Weiterentwicklung der Aktivitäten, Anschlussfinanzierung und Weiterbeschäftigung der Mitarbeitenden	41
Abbildung 4-15: Selbsteinschätzung der Zuwendungsempfänger*innen zum Klimaschutz-Mainstreaming in der Zielgruppe	42
Abbildung 4-16: Verteilung der Fördermittel in Relation zur Bevölkerung nach Bundesländern	43
Abbildung 4-17: Verteilung der Aktivitäten im Bundesgebiet	44
Abbildung 4-18: Verteilung der Fördermittel über die Laufzeit	44

Tabellenverzeichnis

Tabelle Z-1:	Kennzahlen zur Evaluierung	7
Tabelle 1-1:	Kennzahlen zur Evaluierung	13
Tabelle 4-1:	Bewertung des Transformationspotenzials	29
Tabelle 4-2:	Bewertung des Umsetzungserfolgs	34
Tabelle 4-3:	Bewertung der Entfaltung des Transformationspotenzials	37
Tabelle A-1:	Übersicht über die evaluierten Vorhaben im Evaluierungszeitraum 2020-2021	52
Tabelle A-2:	Direkt ausgelöste THG-Minderung über die Wirkdauer	55

Abkürzungsverzeichnis

CO ₂	Kohlenstoffdioxid
CO ₂ -Äqu.	Kohlenstoffdioxid-Äquivalente
FKZ	Förderkennzeichen
kt	Kilotonne oder Tausend Tonnen
KMU	Kleine und mittlere Unternehmen
Mio.	Millionen
Mt	Millionen Tonnen
NKI	Nationale Klimaschutzinitiative
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
t	Tonne
Tsd.	Tausend
THG	Treibhausgas

Die Übersicht zu den Abkürzungen der einzelnen Vorhaben befindet sich im Anhang I.

Zusammenfassung

Seit 2008 fördert die **Nationale Klimaschutzinitiative (NKI)** neben weiteren Förderprogrammen die **innovativen Klimaschutzprojekte**, um den Wandel hin zu einem klimaneutralen Deutschland zu unterstützen. Sie erzeugen und erproben soziale und organisatorische Innovationen oder tragen diese in die Breite. Sie vermitteln neues Wissen oder festigen bestehendes Wissen, um Investitions- und Kaufentscheidungen, Verhalten und Praktiken zu beeinflussen und zu ändern. Dabei adressieren die Vorhaben vielfältige klimarelevante Handlungsfelder mit ihren unterschiedlichen Wissens- und Verhaltensbarrieren. Auf diese Weise bringen sie klimafreundliches Handeln in der Breite der Gesellschaft voran.

Der Förderaufruf seit 2008

Von 2008 bis 2021 wurden **insgesamt 163 Vorhaben** im Rahmen des Förderaufrufs umgesetzt und abgeschlossen. Sie erhielten insgesamt 245,9 Mio. Euro Fördermittel und bildeten damit einen wichtigen Bestandteil der NKI (siehe dazu auch Öko-Institut et al., 2023). Die **Evaluierung** der Vorhaben umfasste dabei seit Beginn, wie viele Treibhausgasemissionen sie vermeiden, aber auch inwiefern sie die sozial-ökologische Transformation voranbringen, sowie ihre wirtschaftlichen Auswirkungen. Tabelle Z-1 gibt eine Übersicht über die Kernindikatoren. Mit Blick auf die sozial-ökologische Transformation zeigen die Ergebnisse, dass der innovative Charakter, die Sichtbarkeit, die Transferfähigkeit und die Verstetigung der Aktivitäten über alle Evaluationszeiträume hinweg hoch bewertet wurde. Damit helfen die innovativen Klimaschutzprojekte neue klimafreundliche Handlungsweisen in der Gesellschaft zu verankern, klimarelevantes Wissen zu verbreiten und auch den Ausstoß von Treibhausgasen (THG) zu mindern.

Tabelle Z-1: Kennzahlen zur Evaluierung

	Evaluationszeitraum					Gesamt
	2008-2011	2012-2014	2015-2017	2018-2019	2020-2021	
Umsetzungsart	Informatorische Interventionen					
Anzahl der Vorhaben	20	27	45	38	33	163
THG-Minderung [Tsd. t] über die Wirkdauer	536	1.197	632	1.031	410	3.806
Wirkdauer	2-25	2-30	2-25	1-23	2-30	1-30
Ausbezahlte Fördermittel [Mio. Euro]	72,9	28,9	60,5	61,6	22,0	245,9
Gesamtausgaben (*) [Mio. Euro]	88,4	30,6	65,7	64,0	24,1	272,8
Hebeleffekt (unbereinigt)	1,21	1,06	1,08	1,04	1,09	1,11

Quelle: Evaluierungen der innovativen Klimaschutzprojekte. (*) Dies entspricht den Fördermitteln plus Eigen- und Drittmittel

Beschreibung der Vorhaben in diesem Evaluierungszeitraum

Der vorliegende Bericht umfasst die Ergebnisse für den **Evaluierungszeitraums 2020- 2021**, d.h. es werden Vorhaben evaluiert, die zwischen dem 1.1.2020 und dem 31.12.2021 abgeschlossen wurden. Die Evaluierung der NKI setzt an der Wirkungskette der verschiedenen Aktivitäten bzw. Interventionen an. Die innovativen Klimaschutzprojekte sind nicht-investive Vorhaben, sämtlich den informatorischen Interventionen zuzuordnen und lassen sich weiter in sechs Clustern gruppieren. Die Cluster beschreiben den Typ der informatorischen Intervention näher und helfen damit die Wirkungen der Vorhaben über ein Cluster hinweg einzuordnen und zu bewerten. Zudem unterscheiden die Vorhaben sich darin, welche der vier wesentlichen Zielgruppen sie ansprechen: Verbraucher*innen, Wirtschaft, Kommunen und Bildungseinrichtungen.

In den Jahren 2020 und 2021 endeten **insgesamt 33 Vorhaben** unter dem Förderaufruf „Innovative Klimaschutzprojekte“. Die Laufzeit betrug in der Regel drei Jahre. Die Vorhaben erhielten insgesamt eine **Fördersumme von 22,0 Millionen Euro**. Die höchsten Zuwendungen erhielten das Vorhaben „Kommunale Klimabühne“, „Ich entlaste Städte“, „HDE Effizienz- und Klimaschutzoffensive“, „Schule Klima Wandel“ und „Netzwerk grüne Arbeitswelt“ – alle mit einer Fördersumme von über 1 Mio. Euro. Für die übrigen Vorhaben ergibt sich eine durchschnittliche Förderung von etwa 500.000 Euro, wobei die Bandbreite von 160.000 bis 940.000 Euro reicht.

Dabei deckten die innovativen Klimaschutzprojekte eine große Bandbreite **klimarelevanter Handlungsbereiche** ab. Der Schwerpunkt lag auf einer effizienten oder klimafreundlichen Energieversorgung/-nutzung. Bei den **(Haupt-)Aktivitäten** war die spezifische Beratung am stärksten vertreten, gefolgt von Vorhaben im Bildungsbereich, im Bereich „Best-Practice-Transfer“ und „Aktivierung von Multiplikator*innen“. Nur einzelne Vorhaben lagen im Cluster „Breiteninformation mit Entscheidungswissen“ sowie „breite Kampagne“. Spezifische Beratungen und Best-Practice Transfer richteten sich an die Zielgruppen Wirtschaft, Verbraucher*innen und Kommunen. Die Bildungsvorhaben zielten direkt auf Verbraucher*innen oder adressierten Bildungseinrichtungen.

Wirkungen der Vorhaben in diesem Evaluierungszeitraum

Die innovativen Klimaschutzprojekte lösten bei den Zielgruppen insbesondere Investitionen in effiziente oder klimafreundliche Produkte aus, änderten Verhaltensweisen sowie Organisationsabläufe und erreichten zum Teil auch Änderungen in der Betriebsweise von Anlagen.

Durch diese Änderungen haben die innovativen Klimaschutzprojekte eine **direkte THG-Minderung von 409.871 t CO₂-Äqu. über eine Lebensdauer von 2 bis 30 Jahren** ausgelöst. Wird die Vorkette mitberücksichtigt, steigt diese Zahl auf 467.253 t CO₂-Äqu. Drei Vorhaben vereinen 77 % dieser Minderung auf sich: „Koordinierungsstelle Sektorenkopplung, KOSEKO“, „HDE Klimaschutzoffensive, HDE-KSO“ und „Do-it-yourself (DIY)-Klimaschutz“. Die zusätzlich **indirekt ausgelösten THG-Minderungen** liegen dabei voraussichtlich über den direkt ausgelösten Minderungen, da indirekt eine deutlich größere Anzahl von Akteur*innen erreicht werden kann, z.B. wenn Multiplikator*innen weitere Personen informieren, die nicht direkt vom Vorhaben bzw. den Vorhabenträgern angesprochen werden. Diese Minderungen sind jedoch schwerer zu erfassen und können generell nur grob geschätzt werden.

Der **Transformationsbeitrag der innovativen Klimaschutzprojekte** wurde nur für fünf Vorhaben, im Detail bewertet. Der Transformationsbeitrag umfasst das Transformationspotenzial, den Umsetzungserfolg und die Entfaltung des Transformationspotenzials.

Die innovativen Klimaschutzprojekte weisen insgesamt ein hohes bis sehr hohes **Transformationspotenzial** auf. Die meisten Vorhaben nutzten Ansätze wie Beratungs- und Informationskampagnen, Peer-to-Peer Lehrmethoden oder Testangebote, welche geeignet sind den jeweiligen Zielgruppen neues Wissen zu vermitteln. Zielkonflikte wurden eher selten identifiziert bzw. näher adressiert. Allerdings hat der überwiegende Teil der Vorhaben Debatten und Lernprozesse in ihren Zielgruppen angestoßen. Dies gelang etwa durch interaktive Dialogformate, Beratungen sowie Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch. Gleichzeitig haben die Vorhaben auch einen Beitrag geleistet, um bestehende Barrieren im Klimaschutz zu überwinden. Der Schwerpunkt lag dabei, entsprechend dem Förderaufruf, auf der Behebung von Informationsdefiziten und auf der Motivation zu klimafreundlichem Handeln.

Beim **Umsetzungserfolg** schneiden die Vorhaben ebenfalls gut bis sehr gut ab, da sie ihre Aktivitäten zumeist sehr gut abwickelten und ihre Inhalte gut umsetzen konnten. Wo ursprünglich geplante Aktivitäten nicht umgesetzt werden konnten, sorgten die Zuwendungsempfänger*innen für Ersatz. Diese erfolgreiche Umsetzung ist dann auch maßgeblich für die Wirkung der Vorhaben verantwortlich.

So konnten die innovativen Klimaschutzprojekte ihr **Transformationspotenzial gut entfalten**. Insbesondere waren die Projekte sehr gut sichtbar, verständlich, anschlussfähig und konnten erfolgreich Multiplikator*innen einbeziehen. Einige Vorhaben konnten sich dauerhaft etablieren und ihre Aktivitäten weiterentwickeln. Viele Vorhaben konnten, zumindest in einzelnen Aspekten, Klimaschutz als Anliegen bei der Zielgruppe dauerhaft etablieren („Mainstreaming“).

Die **Reichweite der Vorhaben** war gut mit Blick auf die Aktivitäten, die bei fast allen Vorhaben im gesamten Bundesgebiet lagen. Die Fördermittel flossen allerdings fast ausschließlich in die alten Bundesländer. Dabei ist zu beachten, dass die räumliche Verteilung der Fördermittel sich am (Haupt-)Sitz der Zuwendungsempfänger*innen festmacht, eine etwaige interne Weiterverteilung also nicht erfasst wird. Eine bessere Verteilung wäre hier dennoch wünschenswert.

Der **Mitteleinsatz** zeigt, dass im Zeitraum 2017 bis 2022 insgesamt 22,0 Millionen Euro Fördermittel an die 33 hier untersuchten innovativen Klimaschutzprojekte ausgeschüttet wurden. Die Fördermittel wurden um **Eigen- und Drittmittel** in Höhe von 2,1 Millionen Euro ergänzt, sodass sich eine Gesamtausgabensumme von 24,1 Millionen Euro für die Durchführung der informatorischen Interventionen ergab. Bei den Zuwendungsempfänger*innen selbst wurden **keine Investitionen** gefördert. Der **Hebeleffekt** (der bemisst, welche Gesamtausgaben durch die Förderung bei der Zielgruppe ausgelöst wurden) lag im Mittel bei 1,12 mit einer Bandbreite von 1,00 bis 2,00.

Die **Fördereffizienz** bemisst die ausgelöste THG-Minderung im Verhältnis zu den eingesetzten Fördermitteln. Für den gesamten Förderaufruf kann sie nicht angegeben werden, da die Daten zur direkten THG-Minderung nicht von ausreichender Qualität sind: so erreicht keins der evaluierten Vorhaben eine gute oder sehr gute Datengüte.

Die **Beschäftigungseffekte** lagen in den Jahren zwischen 2017 und 2022 bei insgesamt 223 Vollzeitstellen. Davon wurden 93 Stellen (42 %) für Personal geschaffen, das an der Erstellung von Konzepten, Studien, Umfragen und Gutachten mitwirkte. Bei den verbleibenden 130 Stellen (58 %)

handelt es sich um weitere Angestellte in den Vorhaben und Honorarkräfte für die Durchführung von Aktionen und Schulungen. 192 Stellen entstanden bei den Zuwendungsempfänger*innen selbst, 31 Stellen wurden indirekt durch Fremdaufträge finanziert.

Empfehlungen

Aus dieser ex-post Evaluierung ergeben sich folgende Empfehlungen. Dabei werden teilweise Punkte aus vorherigen Evaluierungstranchen wieder aufgegriffen:

Offenheit für verschiedene Handlungsfelder und Ansätze erhalten: Die Stärke des Förderaufrufs ist die Vielfalt der Themen, Zielgruppen und Ansätze. Mit dieser Flexibilität konnten die innovativen Klimaschutzprojekte Verhaltensänderungen auslösen und die Zielgruppen dazu bringen, Prozesse und Abläufe anzupassen. Damit trugen die Projekte nicht nur zum Erreichen der Klimaschutzziele bei, sondern vor allem auch dazu, Klimaschutz in der Breite der Gesellschaft stärker zu verankern und als gesamtgesellschaftliche Aufgabe begreifbar zu machen. Die Entwicklung des Förderaufrufs in der Vergangenheit hat es ermöglicht, diese Stärke weiter auszubauen. Allerdings kann es sinnvoll sein, den Vorhaben im Modul 3 eine längere Laufzeit anzubieten, insbesondere dann, wenn die Vorhaben in Vorgängervorhaben ihre Aktivitäten ausreichend getestet und etabliert haben. Der neue thematische Schwerpunkt, der erstmalig im Juni 2022 eingeführt wurde,¹ schränkt dagegen die bisherige Flexibilität und Zielgruppenvielfalt deutlich ein. Die Auswirkungen lassen sich jedoch erst nach Abschluss der geförderten Vorhaben belastbar abschätzen. Die zeitweise Aussetzung der Förderung im Juni 2022 hat zusätzliche Unsicherheiten in der Antragsstellung erzeugt und die Kontinuität der Umsetzung gefährdet, zumal bei Anschlussvorhaben zu laufenden Vorhaben. Es bleibt abzuwarten, ob damit die Skizzenanzahl nachlässt und damit auch die Auswahl von besonders förderwürdigen Vorhaben absinkt.

Ergebnisse der Aktivitäten erfassen: Die Vorhaben stoßen mit ihren Aktivitäten Änderungen bei ihrer jeweiligen Zielgruppe an. Diese Änderungen zu erheben stellt, je nach Intervention und Zielgruppe, eine mehr oder weniger große Herausforderung dar, da die Wirkung sich nicht immer unmittelbar aus der Intervention herleiten lässt. Die Erfassung der Ergebnisse ist aber besonders relevant, um zu verstehen, wie erfolgreich einzelne Interventionen waren und welche Interventionsarten sich besser für welche Zielgruppen eignen. Diese Informationen helfen auch den Vorhaben selbst, den eigenen Ansatz weiterzuentwickeln und zielgenauer auszurichten, weniger effektive Interventionen anzupassen oder abzustellen, und neue Ansätze zu erproben. Gleichzeitig liefert sie verbesserte Informationen zur erreichten THG-Minderung als einem der zentralen Kriterien der NKI. In einem Workshop mit Zuwendungsempfänger*innen hat sich gezeigt, dass es hilfreich ist zu Beginn eines Vorhabens über mögliche Erhebungsoptionen zu sprechen, sodass entsprechende Aktivitäten eingeplant werden können. Entsprechend sollte geprüft werden, ob ähnliche Workshops in regelmäßigen Abständen gemacht werden können und ob diese bei den Zuwendungsempfänger*innen (weiterhin) auf entsprechende Resonanz stoßen. Zudem sollten geplante Monitoringaktivitäten mit Fokus auf die Ergebnisse der Interventionen bereits in der Vorhabenbeschreibung spezifiziert werden, auch damit sie entsprechend gefördert werden können.

¹ Unter dem Schwerpunkt „Ambitionssteigerung beim Klimaschutz im kommunalen Umfeld“ können Skizzen eingereicht werden, die „kommunale Akteure dabei unterstützen bzw. befähigen, ihre eigenen bisherigen Ambitionen zu steigern, Zielsetzungen [...] zur Treibhausgasneutralität neu zu formulieren und daraus abgeleitete Klimaschutzmaßnahmen in die zielenorientierte praktische Umsetzung zu bringen.“ Siehe: <https://www.klimaschutz.de/de/service/meldungen/innovativer-klimaschutz-kommunen-jetzt-projektidee-einreichen>

Mainstreaming als Förderkriterium verankern: Mainstreaming bedeutet, Klimaschutz als Anliegen in den Handlungsweisen, aber auch in den handlungsleitenden Prozessen und Strukturen der Zielgruppe dauerhaft zu verankern und zu verbessern. Dies erfolgt z.B. über geänderte interne Ziele oder Leitlinien, neue Regeln für die Beschaffung, Arbeitsgruppen sowie regelmäßige Trainings, Schulungen oder Wettbewerbe für und mit Mitarbeitenden. Die meisten der evaluierten Vorhaben setzten Mainstreaming nur in Ansätzen um und gehen in ihren Schlussberichten nicht darauf ein. Da das Mainstreaming langfristige Änderungen und anhaltende Wirkungen über die Vorhabenlaufzeit hinaus erzielt, sollte dieser Aspekt stärker in den Vorhaben verankert sein. Insbesondere bedarf es dazu eines besseren Verständnisses unter den (potenziellen) Zuwendungsempfänger*innen über die Ansätze und Bedingungen für erfolgreiches Mainstreaming. Dies kann z.B. über einen Vortrag oder Austausch zu dem Thema in einem der Vernetzungstreffen erfolgen. Das Mainstreaming zu verankern oder bestehendes zu verbessern sollte zudem bei den Vorhaben in den Modulen mit Breitenwirkung und weniger innovativen Ansätzen (Modul 2 und Modul 3) als Förderkriterium zunächst für die Vorhaben mit der Zielgruppe „Wirtschaft“, „Bildungseinrichtungen“ und „Kommunen“ aufgenommen werden.

Strukturen Dritter nutzen: Die Evaluation hat gezeigt, dass insbesondere bei der Sichtbarkeit der Vorhaben auch auf vorhandene Strukturen von Dritten gesetzt werden sollte, um die gewünschte Breitenwirkung zu erreichen. Dies kann bedeuten, keine eigenen (Groß-)Veranstaltungen durchzuführen, sondern sich an andere, etablierte Veranstaltungen anzuhängen. Neben der Nutzung überregionaler Zeitungen (hier sind bereits viele Zuwendungsempfänger*innen aktiv) kommt Sozialen Medien weiter steigende Bedeutung zu. Hier auf etablierte, reichweitenstarke Akteure (Influencer*innen) zu setzen erscheint oft zielführender als eine eigene Präsenz aufzubauen. Werbung kann auch ein gutes Mittel sein, wenn das Vorhaben und seine Ergebnisse etwa auf einer bestimmten Website platziert werden können, die von der Zielgruppe genutzt wird.

Lernen voneinander ermöglichen: Die innovativen Klimaschutzprojekte sehen sich häufig mit ähnlichen Fragen oder Problemen konfrontiert. Oft sind es Fragen, die sich auch aus der Vielfalt der zu erledigenden Aufgaben ergeben: dies reicht von der Entscheidung, welches die effektivste Interventionsform für die Zielgruppe und Thematik darstellt, über die konkrete Umsetzung bis hin zur Öffentlichkeitsarbeit oder der Erfassung von Wirkungen und der Berechnung von THG-Minderungen. Ein systematischeres Teilen und Aufbereiten von Erkenntnissen darüber, was gut und was weniger gut funktioniert hat, wäre daher hilfreich. Dies könnte entlang bestimmter Themenblöcke organisiert sein (wie z.B. Öffentlichkeitsarbeit, Mainstreaming, Erhebung von Wirkungen) und würde das Lernen voneinander unterstützen. Hierzu sollte entsprechend mehr Raum in den Vernetzungstreffen vorgesehen werden, in dem die Zuwendungsempfänger*innen in Austausch treten können; alternativ wäre auch ein dezidiertes Format für den Erfahrungsaustausch denkbar. Dabei sollten (in geeigneter Form) auch die Erkenntnisse der Evaluierung in den Austausch einfließen. Das Bereitstellen der Erkenntnisse könnte über eine Erweiterung der [Steckbriefe](#) erfolgen.

1 Einleitung

Seit 2008 fördert **die Nationale Klimaschutzinitiative (NKI)** zahlreiche Vorhaben in den Bereichen Wirtschaft, Kommunen, Verbraucher und Bildung, die einen Beitrag zu den Klimaschutzzielen der Bundesregierung leisten sollen. Die Vorhaben reichen dabei von innovativen Projekten zur Information, Vernetzung und Qualifizierung relevanter Akteure über die Förderung von Klimaschutzkonzepten und deren Umsetzung im Rahmen der Kommunalrichtlinie bis hin zu investiven Impuls- und Breitenprogrammen zur beschleunigten Marktdurchdringung von Klimaschutztechnologien (siehe Öko-Institut et al., 2023). **Die innovativen Klimaschutzprojekte** waren von Beginn an Bestandteil der NKI. Sie erzeugen und erproben soziale und organisatorische Innovationen oder tragen diese in die Breite. So erschließen sie bekannte oder neue Einsparpotenziale und fördern Innovationen, die später von anderen aufgegriffen, weiterentwickelt und weiterverbreitet werden können.

1.1 Ziele des Förderaufrufs

Die Vorhaben unter dem Förderaufruf „Innovative Klimaschutzprojekte“ sollen neues Wissen vermitteln oder bestehendes Wissen festigen, um Investitions- und Kaufentscheidungen, Verhalten und Praktiken zu beeinflussen und zu ändern. Auf diese Weise sollen sie klimafreundliches Handeln in der Breite der Gesellschaft voranbringen.

Die Vorhaben verwenden dazu eine Reihe von Interventionen: von der Informationsbereitstellung und -verbreitung durch Kampagnen oder Beratung, über Erfahrungs- und Wissensaustausch und Vernetzung bis hin zu Kapazitätsaufbau, Qualifizierung und Bildung. Dabei adressieren die Vorhaben die vielfältigen klimarelevanten Handlungsfelder mit ihren unterschiedlichen Wissens- und Verhaltensbarrieren – investive Vorhaben und Forschungs- und Entwicklungsprojekte sind nicht Gegenstand des Förderaufrufs. Wo Vorhaben eine (gering-)investive Komponente umfassen, ist diese eingebettet in ein Beratungsangebot.

Der Förderaufruf spricht verschiedene Handlungsfelder und Zielgruppen an. Die geförderten Vorhaben adressierten den Strom- und Wärmeverbrauch sowie die Nutzung erneuerbarer Energien, eine nachhaltige Mobilität aber auch klimafreundliche Ernährung und Konsum sowie die Landwirtschaft und Landnutzungsaspekte. Der Förderaufruf richtet sich an Vorhaben mit den Zielgruppen Verbraucher*innen, Bildungseinrichtungen, Wirtschaft und Kommunen.

1.2 Der Förderaufruf seit 2008

Im Zeitraum von 2008 bis 2021 wurden insgesamt **163 Vorhaben** im Rahmen des Förderaufrufs umgesetzt und abgeschlossen. Sie erhielten insgesamt **245,9 Mio. Euro Fördermittel** (siehe Tabelle 1-1). Damit bildeten die innovativen Klimaschutzprojekte einen wichtigen Bestandteil der NKI (Öko-Institut et al., 2023).

Der Förderaufruf und die darin formulierten Ziele, Förderbedingungen und **Anforderungen an Vorhaben** entwickelte sich über die Jahre kontinuierlich weiter (siehe Velten et al. 2021). Dabei flossen insbesondere Erfahrungen und Empfehlungen aus den Evaluierungen ein. Seit 2017 gibt es zudem eine Handreichung zur Berechnung von THG-Minderungen aus informatorischen Interventionen (Tews et al. 2017), die zurzeit überarbeitet wird.

Der vorliegende Bericht umfasst die **Ergebnisse für den Evaluierungszeitraum 2020-2021**, d.h. er evaluiert die Wirkung der Vorhaben, die zwischen dem 1.1.2020 und dem 31.12.2021 abgeschlossen wurden. Insgesamt wurden die innovativen Klimaschutzprojekte dann in vier Abschnitten evaluiert: 2008-2011, 2012-2014, 2015-2017, 2018-2019 und 2020-2021, wobei jeder Evaluierungszeitraum jeweils die in dem entsprechenden Zeitraum abgeschlossenen Vorhaben umfasst. Details zur Evaluierungsmethodik für den hier betrachteten Evaluierungszeitraum finden sich in Kapitel 2 sowie in Öko-Institut et al. (2023). Die Evaluierung der Vorhaben umfasste dabei seit Beginn, wie viele THG-Emissionen sie vermeiden, aber auch inwiefern sie die sozial-ökologische Transformation voranbringen, sowie ihre wirtschaftlichen Auswirkungen. Tabelle 1-1 gibt eine Übersicht über die Kernindikatoren. Mit Blick auf die sozial-ökologische Transformation zeigen die Ergebnisse, dass der innovative Charakter, die Sichtbarkeit, die Transferfähigkeit und die Verstetigung der Aktivitäten über alle Evaluationszeiträume hinweg hoch bewertet wurde. Damit helfen die innovativen Klimaschutzprojekte neue klimafreundliche Handlungsweisen in der Gesellschaft zu verankern, klimarelevantes Wissen zu verbreiten und auch den THG-Ausstoß zu mindern.

Tabelle 1-1: Kennzahlen zur Evaluierung

	Evaluationszeitraum					Gesamt
	2008-2011	2012-2014	2015-2017	2018-2019	2020-2021	
Umsetzungsart	Informatorische Interventionen					
Anzahl der Vorhaben	20	27	45	38	33	163
THG-Minderung [Tsd. t] über die Wirkdauer	536	1.197	632	1.031	410	3.806
Wirkdauer	2-25	2-30	2-25	1-23	2-30	1-30
Ausbezahlte Fördermittel [Mio. Euro]	72,9	28,9	60,5	61,6	22,0	245,9
Gesamtausgaben (*) [Mio. Euro]	88,4	30,6	65,7	64,0	24,1	272,8
Hebeleffekt (unbereinigt)	1,21	1,06	1,08	1,04	1,09	1,11

Quelle: Evaluierungen der innovativen Klimaschutzprojekte. (*) Dies entspricht den Fördermitteln plus Eigen- und Drittmittel

2 Methodisches Vorgehen

Die Evaluierung der innovativen Klimaschutzprojekte nutzt die methodische Herangehensweise, die für die gesamte NKL festgelegt wurde (siehe Öko-Institut et al., 2023). Diese setzt bei der **Wirkungskette der verschiedenen Aktivitäten** bzw. Interventionen an. Die Wirkungskette zeigt, wie ein Vorhaben die **Inputs** (hier die NKL-Fördermittel sowie ggf. Eigenmittel) einsetzt, um eine oder mehrere **Interventionen** auszuführen, die in ein **Produkt** (Output) münden (wie etwa durchgeführte Beratungen, Kampagnen, Workshops, eine Website, Informationsmaterialien oder Tools). Dieses Produkt führt zu einem **Ergebnis** (Outcome), wie etwa einer Verhaltensänderung, einer Investition in ein effizienteres Produkt oder die Umstellung von organisatorischen Prozessen. Das Ergebnis seinerseits zeigt dann eine **Wirkung** (Impact), etwa die Klimaschutzwirkung des Vorhabens.

Die Kriterien der Evaluierung adressieren dabei unterschiedliche Elemente der Wirkungskette. Während etwa die THG-Minderung der Wirkung des Vorhabens zuzuordnen ist, werden Intervention, Produkt und Ergebnis des Vorhabens im transformativen Beitrag und der Reichweite bewertet. Die Wirtschaftlichkeit umfasst u.a. den Input (die eingesetzten Mittel), sowie das Verhältnis von Input und Wirkung.

2.1 Interventionstypen

Um eine einheitliche Bewertung zu ermöglichen, fasst die Evaluierung Vorhaben und Programme nach der Art ihrer Aktivitäten (d. h. nach ihren Interventionstypen) zusammen. Die Vorhaben im Förderaufruf „Innovative Klimaschutzprojekte“ sind sämtlich den informatorischen Interventionen zuzuordnen (d. h. es handelt sich um solche Vorhaben, bei denen eine Wirkung durch die Vermittlung von Informationen erzielt werden soll) im Unterschied zu investiven Interventionen, die in anderen Teilen der NKL eine größere Rolle spielen. Die informatorischen Interventionen lassen sich den folgenden sechs **Clustern** zuordnen. Sie beschreiben den Typ der informatorischen Intervention näher und helfen damit die Wirkungen der Vorhaben über ein Cluster hinweg einzuordnen und zu bewerten (siehe Öko-Institut et al., 2023):

1. **Breite Kampagnen:** Dies sind Vorhaben, in denen kein oder nur ein sehr geringer Austausch zwischen dem Informationsbereitstellenden und den Adressaten stattfindet. Die Vorhaben vermitteln zumeist Informationen von eher allgemeiner und grundlegender Natur.
2. **Breiteninformation mit Entscheidungswissen:** Auch hier findet kein oder nur ein sehr geringer Austausch zwischen dem Informationsbereitstellenden und den Adressaten statt. Die Vorhaben vermitteln situations- und/oder produktspezifische, aber nicht individualisierte Informationen.
3. **Spezifische Beratung:** In diesen Vorhaben findet ein interaktiver Austausch zwischen dem Informationsbereiter und dem Adressaten zu einem bestimmten Thema statt. Die Beratung dient der Lösung offener Fragen oder der Information zu bisher nicht wahrgenommenen Handlungsoptionen.
4. **Best Practice Transfer:** Wissensvermittlung und -austausch sowie Motivation zu klimafreundlichem Handeln entsteht in diesen Vorhaben über die Interaktion und soziale Dynamik der Teilnehmenden, wobei die Vorhaben den Prozess durch einen Rahmen ermöglichen und befördern.

5. **Aktivierung von Multiplikator*innen:** Hier steht Kapazitätsaufbau und die Aktivierung von Multiplikator*innen im Vordergrund, die Verbraucher*innen oder Unternehmen zu Verhaltensänderungen motivieren, aber selber keine THG-Einsparungen realisieren.

6. **Bildung:** Hier steht die Mobilisierung von und Wissensvermittlung an Lehrkräfte und pädagogische Mitarbeiter*innen an Bildungsrichtungen sowie Schüler*innen, Auszubildende und Studierende im Mittelpunkt.

Die Cluster lassen Rückschlüsse darauf zu, welche Art von Wirkungen von einem Vorhaben erwartet werden kann. So werden Vorhaben, die auf die Aktivierung von Multiplikator*innen abzielen, kaum direkte THG-Minderungen auslösen, da die Multiplikator*innen selber keine THG-Minderung bewirken (sollen), sondern diese erst bei ihrer Zielgruppe anstoßen (siehe dazu auch Kap. 4.1). Die THG-Minderungen solcher Vorhaben sind daher in aller Regel indirekt.

2.2 Zielgruppen der NKI

Mit dem Förderaufruf werden **vier Zielgruppen** angesprochen: Verbraucher*innen, Wirtschaft, Kommunen und Bildungseinrichtungen. In einigen Vorhaben werden mehrere Zielgruppen gleichzeitig erfasst. Die Evaluierung ordnet die Vorhaben derjenigen Zielgruppe zu, die überwiegend angesprochen wird. Die Zuordnung zu diesen Zielgruppen hilft bei der Einschätzung, ob relevante Akteur*innen aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen adressiert wurden. Zudem wirken sich informatorische Interventionen in den jeweiligen Zielgruppen unterschiedlich aus, z. B. kann die Ansprache in Unternehmen auf Entscheidungsträger*innen fokussiert werden, während bei Verbraucher*innen eine breitere Ansprache nötig ist. Entsprechend gelten auch bestimmte Standardwerte nur für bestimmte Zielgruppen bzw. ist Vorsicht geboten bei der Übertragung etwa von Effektivitätswerten einer Intervention, die für Verbraucher*innen abgeleitet wurde, auf Kommunen oder Unternehmen.

2.3 Datenbasis für die Evaluierungen

Zur Bewertung der innovativen Klimaschutzprojekte wurden insbesondere die Vorhabenbeschreibungen, Schlussberichte, Monitoringberichte und Finanzdaten ausgewertet. Zudem wurden Berichte, Broschüren und Websites herangezogen, die die Vorhaben erstellt haben. Schließlich haben die Evaluierenden bei Zuwendungsempfänger*innen nachgefragt – durch gezielte bilaterale Nachfragen ebenso wie durch eine Umfrage unter allen Zuwendungsempfänger*innen, die von 31 der 33 Zuwendungsempfänger*innen ausgefüllt wurde. Sie umfasst Kerndaten und eine Selbsteinschätzung zu den Wirkungen des Vorhabens durch die Zuwendungsempfänger*innen. Des Weiteren wurde externe Literatur für die Einschätzung und Bewertung der Vorhaben genutzt.

2.4 Kriterien für die Evaluierung

Fünf der 33 Vorhaben wurden im Detail evaluiert. Dabei handelt es sich um Vorhaben mit einer hohen Fördersumme, sofern diese nicht schon anderweitig evaluiert wurden (siehe Anhang I). Die detaillierten Evaluierungsergebnisse sind in jeweils einem eigenständigen Bericht pro Vorhaben dargelegt. Die im Detail evaluierten Vorhaben wurden anhand aller Evaluierungskriterien bewertet, die für informatorische Interventionen einschlägig sind. Eine klare Definition von Kriterien und deren Operationalisierung in Indikatoren und Leitfragen sorgt dabei für eine einheitliche Bewertung aller Vorhaben und Programme der NKI (siehe Öko-Institut et al., 2023):

- Minderung der THG-Emissionen (direkte und indirekte Minderungen),
- Transformativer Beitrag (Transformationspotenzial, Umsetzungserfolg, Entfaltung des Transformationspotenzials),
- Reichweite (regionale Verteilung der Fördermittel und der Aktivitäten), sowie
- Wirtschaftlichkeit und ökonomischen Effekte (Fördereffizienz, ausgelöste Investitionen, Hebeleffekt, Beschäftigungseffekte).

Für die übrigen Vorhaben (d.h. die, die nicht vertieft evaluiert wurden), kam eine vereinfachte Evaluierungsmethodik zur Anwendung. Die THG-Minderung wurde aus den entsprechenden Berechnungen in den Schlussberichten übernommen – so sie vorhanden waren. Die Angaben wurden dabei an die Evaluierungsmethodik und an die Definition der direkten und indirekten THG-Minderungen angepasst. Der transformative Beitrag wird nicht durch die Evaluierenden bewertet, sondern hier nur als Selbsteinschätzung der Zuwendungsempfänger*innen dargestellt.

3 Beschreibung der Vorhaben in diesem Evaluierungszeitraum

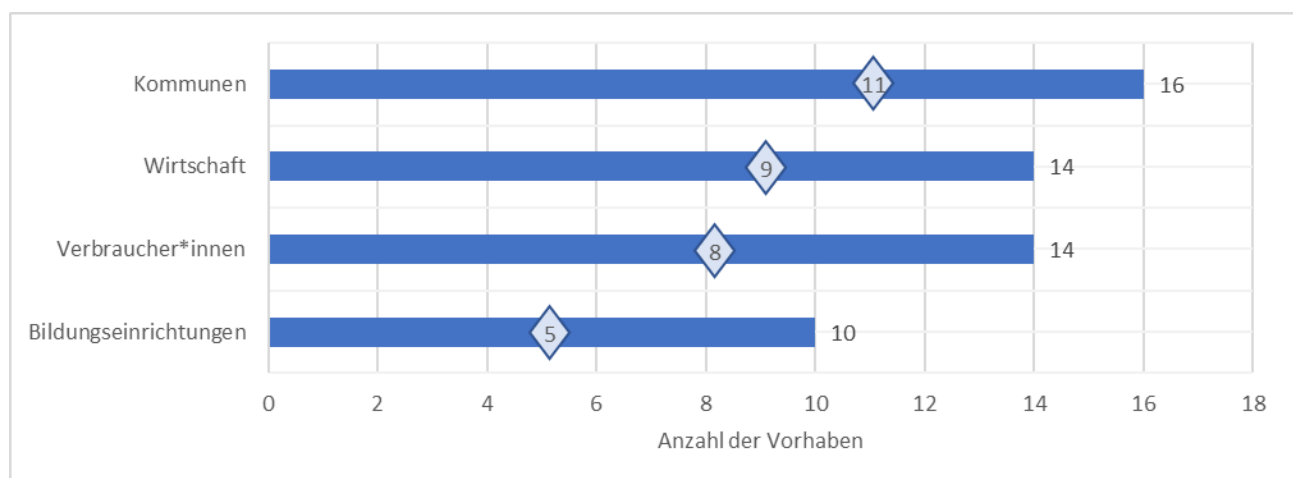
3.1 Anzahl und Fördersumme

In den Jahren 2020 und 2021 endeten **insgesamt 33 Vorhaben** unter dem Förderaufruf „Innovative Klimaschutzprojekte“. Im Durchschnitt liefen diese etwa drei Jahre. Die Vorhaben erhielten insgesamt eine **Fördersumme von 22,0 Millionen Euro**. Die höchsten Zuwendungen erhielten das Vorhaben „Kommunale Klimabühne“, „Ich entlaste Städte“, „HDE Effizienz- und Klimaschutz-offensive“, „Schule Klima Wandel“ und „Netzwerk grüne Arbeitswelt“ – alle mit einer Fördersumme von über 1 Mio. Euro. Für die übrigen Vorhaben ergibt sich eine durchschnittliche Förderung von etwa 500.000 Euro, wobei die Bandbreite von 160.000 bis 940.000 Euro reicht. Anhang I zeigt eine Übersicht über alle Projekte inklusive Förderkennzeichen (FKZ), leitende*n Zuwendungsempfänger*in sowie der entsprechenden Fördersumme des Vorhabens.

3.2 Zielgruppen

Die innovativen Klimaschutzprojekte adressierten alle vier **Zielgruppen** der NKI (siehe auch Kap. 2). Dabei richteten sich knapp die Hälfte und somit die meisten der evaluierten Vorhaben an Kommunen, gefolgt von Wirtschaft, Verbraucher*innen und Bildungseinrichtungen. Oft stand aber nicht nur eine Zielgruppe im Fokus: 17 Zuwendungsempfänger*innen gaben in der Umfrage an, zwei oder mehr Zielgruppen adressiert zu haben. Für die Evaluation wurden diese Vorhaben aber einer Kernzielgruppe zugeordnet (Rauten in Abbildung 3-1).

Abbildung 3-1: Zielgruppen der innovativen Klimaschutzprojekte



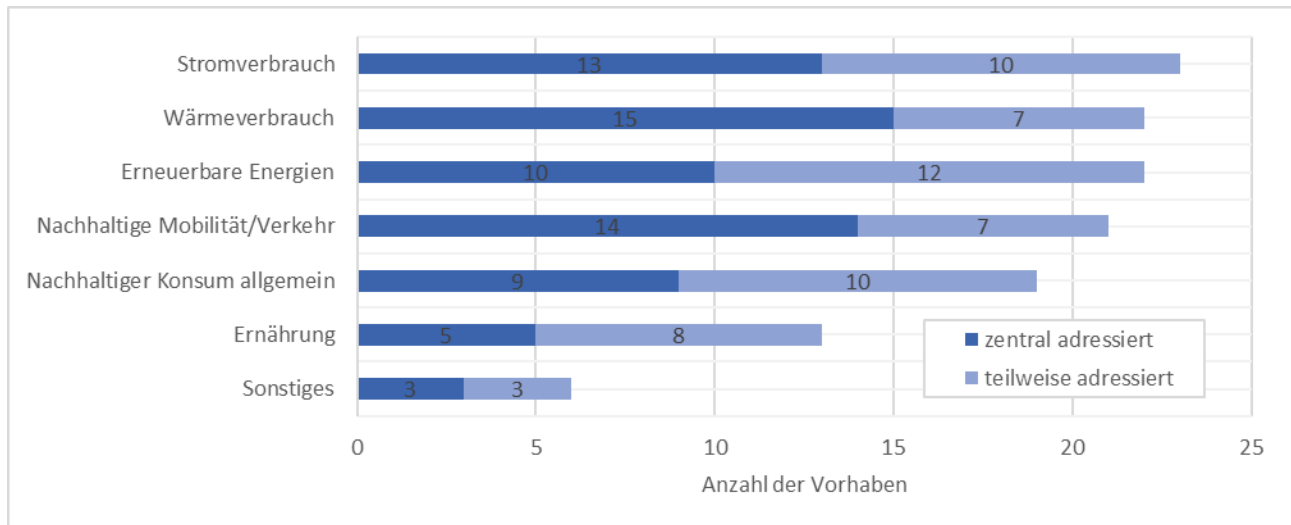
Quelle: Auswertung der Umfrage unter allen Zuwendungsempfänger*innen zur Frage: „Bitte wählen Sie aus den Antwortoptionen jene Zielgruppe aus, die Sie mit Ihrem Projekt im Wesentlichen angesprochen haben“; n = 31; Mehrfachnennungen möglich; Neun Eingaben unter „andere Zielgruppe“ wurden den übrigen Kategorien zugeordnet. Die Raute zeigt die von den Evaluierenden vorgenommenen Zuteilungen zur Kernzielgruppe.

3.3 Klimarelevante Handlungsbereiche

Die innovativen Klimaschutzprojekte deckten eine große Bandbreite **klimarelevanter Handlungsbereiche** ab. Der Schwerpunkt lag dabei auf einer effizienten oder klimafreundlichen Energieversorgung/-nutzung – darunter fallen Einsparungen beim Strom- und Wärmeverbrauch

sowie die Nutzung erneuerbarer Energien. Fast die Hälfte der Vorhaben gab an, dass sie den Wärmeverbrauch zentral adressieren. Im Gegensatz dazu zielten nur wenige der Vorhaben auf den Bereich Ernährung ab. Unter „Sonstiges“ gaben Zuwendungsempfänger*innen an, Themen wie Klimagerechtigkeit, Klimaschutz in Kommunen sowie bei der Berufswahl zu adressieren.

Abbildung 3-2: Relevanz unterschiedlicher Handlungsbereiche in den Vorhaben

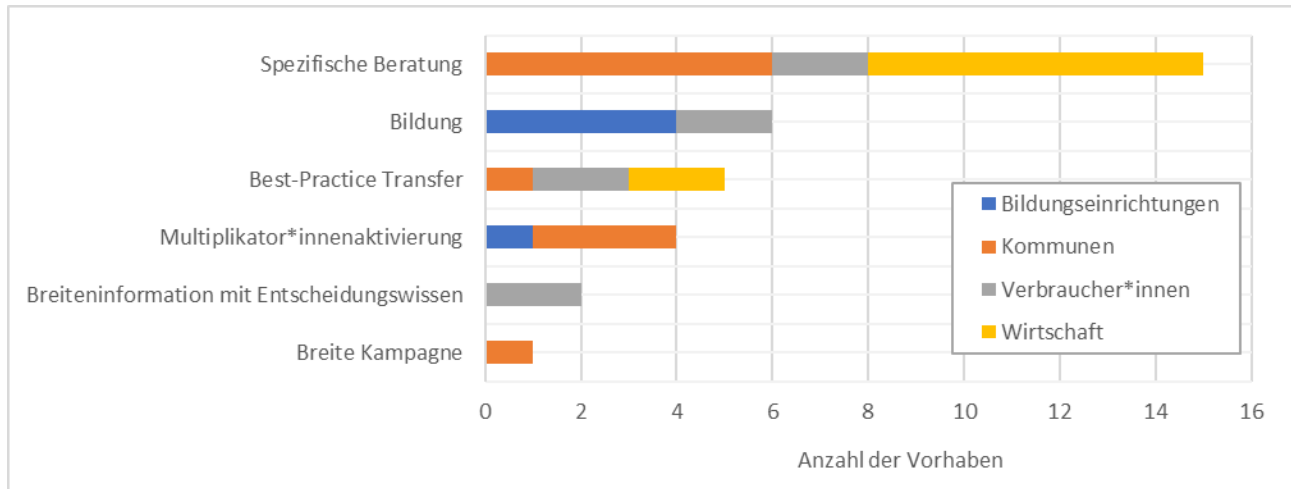


Quelle: Auswertung der Umfrage unter allen Zuwendungsempfänger*innen zur Frage: „Bitte geben Sie an, welchen klimarelevanten Bereich Sie mit Ihren Projektaktivitäten adressiert haben. Bei mehreren Bereichen gewichten Sie diese bitte nach der Bedeutung, die dieser Bereich in Ihren Projektaktivitäten einnimmt“; n = 31; Mehrfachnennungen möglich.

3.4 Interventionen der innovativen Klimaschutzprojekte

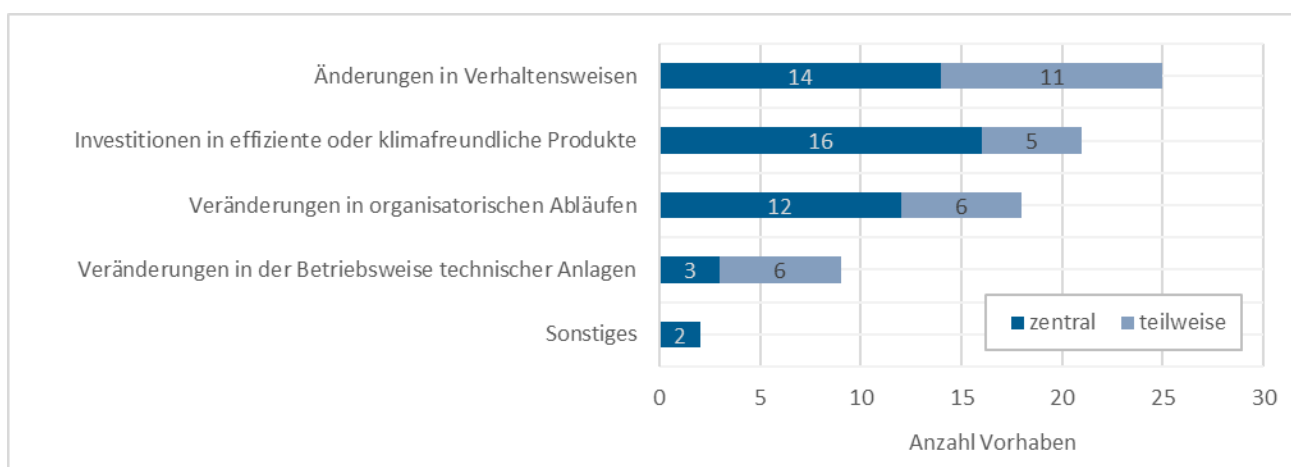
Die **Aktivitäten der Vorhaben** lassen sich unterschiedlichen Interventionstypen zuordnen (siehe Kap. 2.1), wobei oftmals mehrere Interventionsformen kombiniert wurden. Der Schwerpunkt lag dabei auf der spezifischen Beratung (15 von 33 Vorhaben) gefolgt von Vorhaben im Bildungsbereich (6 Vorhaben), sowie Vorhaben, die dem Cluster „Best-Practice-Transfer“ (5 Vorhaben) und Aktivierung von Multiplikator*innen (4 Vorhaben) zugeordnet wurden. Zwei Vorhaben fallen unter das Cluster Breiteninformation mit Entscheidungswissen und ein Vorhaben lag im Cluster „breite Kampagne“. Die spezifischen Beratungen und Best-Practice Transfers wurden mit und für Wirtschaft, Verbraucher*innen und Kommunen durchgeführt. Die Bildungsvorhaben zielten direkt auf Verbraucher*innen oder adressierten Bildungseinrichtungen (siehe Abbildung 3-3).

Die Evaluierenden nutzten zur Einordnung auch die Selbsteinschätzung durch die Zuwendungsempfänger*innen. Diese zeigte, dass viele Vorhaben sich nicht einer überwiegenden Interventionsform zuordneten, sondern meist zwei oder mehreren. Am häufigsten kategorisierten die Zuwendungsempfänger*innen ihre Vorhaben als breite Informationskampagnen (26 Vorhaben), was nicht überrascht, da alle Vorhaben neben ihren jeweiligen Kerninterventionen auch in die Breite kommuniziert haben. Darauf folgt das Cluster Best-Practice Transfer (mit 23 Vorhaben). 20 Vorhaben gaben an spezifische Beratungen (etwa in Form von vor-Ort, stationärer sowie interaktiver Online-Beratung) durchzuführen. Weitere 18 Vorhaben stellten Bildungsangebote und -formate bereit.

Abbildung 3-3: Interventionsformen in den Vorhaben nach Zielgruppen


Quelle: eigene Darstellung

Die Aktivitäten schlugen sich insbesondere nieder in einer verbesserten Informationsbasis, Sensibilisierung von Verbraucher*innen und Multiplikator*innen, in der Anbahnung neuer Kooperationen zwischen Akteur*innen, deren Vernetzung sowie einem Wissensaustausch zwischen Akteur*innen. Dies führte zu geänderten Handlungsroutinen und Verhaltensweisen, wie etwa die Nutzung klimafreundlicher Mobilitätsoptionen, die Nutzung nachhaltiger und regionaler Produkte oder der Wechsel in einen Beruf mit Bezug zum Klimaschutz. Eine ähnlich große Zahl an Vorhaben gab an, Investitionsentscheidungen zugunsten effizienterer und CO₂-sparender Geräte, Maschinen oder Anlagen beeinflusst zu haben, wie z.B. die Nutzung effizienterer Beleuchtung, die Sanierung von Gebäuden oder die Umstellung auf erneuerbare Energien (siehe Abbildung 3-4).

Abbildung 3-4: Ausgelöste Änderungen bei der Zielgruppe


Quelle: Auswertung der Umfrage; n = 31; Mehrfachantworten möglich.

Frage: Bitte geben Sie an, mit welchen Maßnahmen Ihre Zielgruppe überwiegend Energie- und CO₂-Einsparungen erzielt hat.

4 Wirkungen der innovativen Klimaschutzprojekte

Die Wirkungen der innovativen Klimaschutzprojekte werden anhand der Evaluationskriterien bewertet. Dazu gehören die erreichte THG-Minderung, der Beitrag zur Transformation hin zu einer klimaneutralen Gesellschaft, die Reichweite sowie die Wirtschaftlichkeit und ökonomische Wirkungen (zu methodischen Aspekten siehe Kap. 2).

4.1 Minderung der Treibhausgase

Box 4-1: Ergebnisse der ausgelösten THG-Minderung im Überblick

Die innovativen Klimaschutzprojekte bewirken **eine direkte THG-Minderung von 409.871 t CO₂-Äqu. über eine Lebensdauer von 2 bis 30 Jahren**. Wird die Vorkette mitberücksichtigt, steigt diese Zahl auf 467.253 t CO₂-Äqu.

Drei Vorhaben vereinen 77 % dieser Minderung auf sich: „Koordinierungsstelle Sektorenkopplung, KOSEKO“, „HDE Klimaschutzoffensive, HDE-KSO“ und „Do-it-yourself (DIY)-Klimaschutz“. Alle drei Vorhaben haben eine Vorher-Nachher-Brutto-Betrachtung durchgeführt – dies bedeutet, dass die Minderung als Veränderung gegenüber einem Ausgangspunkt gemessen wird bzw. angenommen wird, dass sich ohne die Vorhaben der Ausgangspunkt fortgesetzt hätte.

Die Datengüte der berechneten THG-Minderungen ist bei den informatorischen Vorhaben meist kritisch zu bewerten, da Aktivitäten und Verhaltensänderungen bei der Zielgruppe oft nicht direkt und für alle Interventionen erhoben werden können bzw. dies mit unverhältnismäßigem Aufwand verbunden wäre. Daher sind in dieser Evaluierungstranche nur zwei Vorhaben mit insgesamt mittlerer Datengüte vertreten, nämlich „Klimaschutz zieht ein, KlimaZ“ und „Klimaretter Lebensretter“. Für die anderen Vorhaben ist die Datengüte als kritisch einzustufen.

Für 15 der 33 Vorhaben kann keine direkte THG-Minderung berechnet werden. Dies sind zumeist Bildungsvorhaben oder Vorhaben zur Aktivierung von Multiplikator*innen, die auf langfristige THG-Minderungen zielen oder diese indirekt erreichen, wenn etwa informierte oder motivierte Multiplikator*innen ihre eigene Zielgruppe adressieren und diese dann Klimaschutzmaßnahmen umsetzt. Die indirekt ausgelösten THG-Minderungen sind deutlich schwerer zu erfassen und können oft nur grob geschätzt werden.

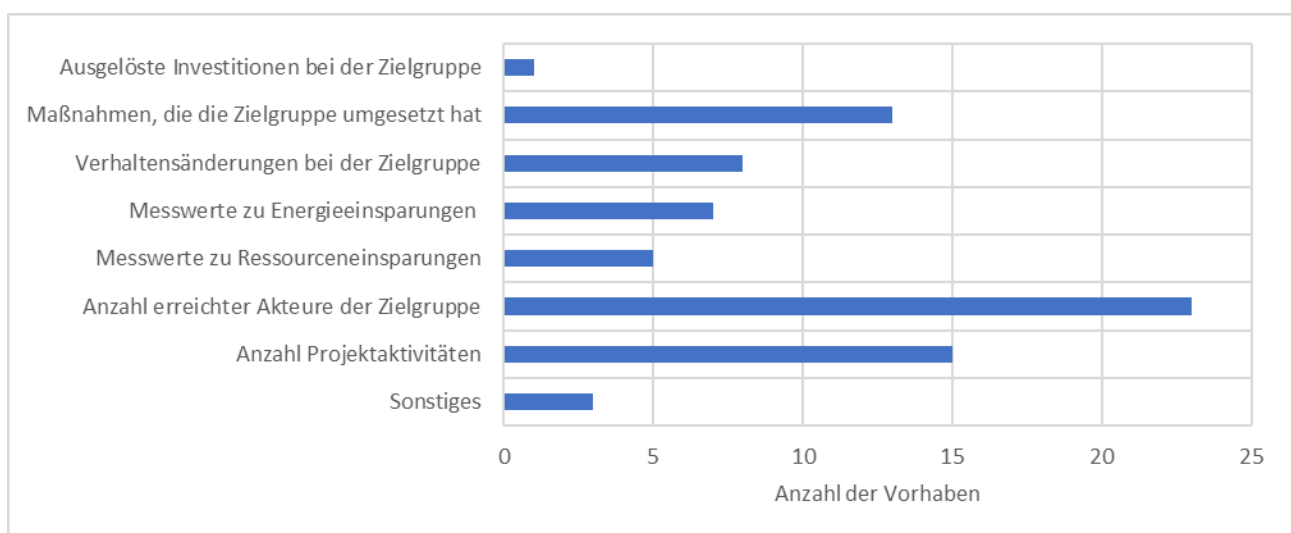
Quelle: Eigene Zusammenfassung

Die innovativen Klimaschutzprojekte umfassen ausschließlich informatorische Interventionen – also Interventionen, mit denen die Zuwendungsempfänger*innen über die Vermittlung von Informationen bei ihrer Zielgruppe – *direkt* oder *indirekt* – eine THG-Minderung *auslösen*. Dies ist grundsätzlich zu unterscheiden von investiven Interventionen, bei denen Zuwendungsempfänger*innen die THG-Minderung selbst *realisieren*. Von *direkt* ausgelösten THG-Minderungen wird ausgegangen, wenn die Zuwendungsempfänger*innen in den Vorhaben ihre Zielgruppen direkt zu Klimaschutzmaßnahmen motivieren. Darüber hinaus kann für die innovativen Klimaschutzprojekte auch eine *indirekt ausgelöste* THG-Minderung abgeleitet werden. Dies beschreibt solche THG-Minderungen, die erst durch weitere Aktivitäten der Zielgruppe eines Vorhabens ausgelöst werden. Dies ist z.B.

der Fall, wenn ein Vorhaben Heizungsinstallateur*innen weiterbildet, welche dann Gebäudebesitzer*innen über Vorteile von regenerativen Heizungsanlagen informieren, sodass diese sich für die Installation einer solchen entscheiden. Hier wird schnell deutlich, dass die Wirkungsketten im Fall der innovativen Klimaschutzprojekte sich über mehrere Ebenen erstrecken, und die letztlich relevanten Wirkungen oft nicht mehr in der unmittelbaren Einflussosphäre des/der Zuwendungsempfänger*in liegen. Entsprechend liegt im Folgenden der Fokus auf den *direkt ausgelösten* THG-Minderungen. Für die *indirekt ausgelösten* Minderungen wird auf Beispiele aus den evaluierten Vorhaben zurückgegriffen, um die Größenordnung solcher indirekten Effekte zu illustrieren.

Für die Berechnung der THG-Minderungen lagen aus den Vorhaben sehr unterschiedliche Daten vor. Manche Vorhaben haben die Wirkungen (Aktivitäten und Verhaltensänderungen bei der Zielgruppe) umfassend direkt erhoben. Weitere Vorhaben haben Wirkungen zumindest stichprobenartig erfasst (siehe dazu Abbildung 4-2), während andere Vorhaben keine Daten zur Wirkung bei der Zielgruppe liefern.

Abbildung 4-1: Typisierung des vorhabeninternen Monitorings



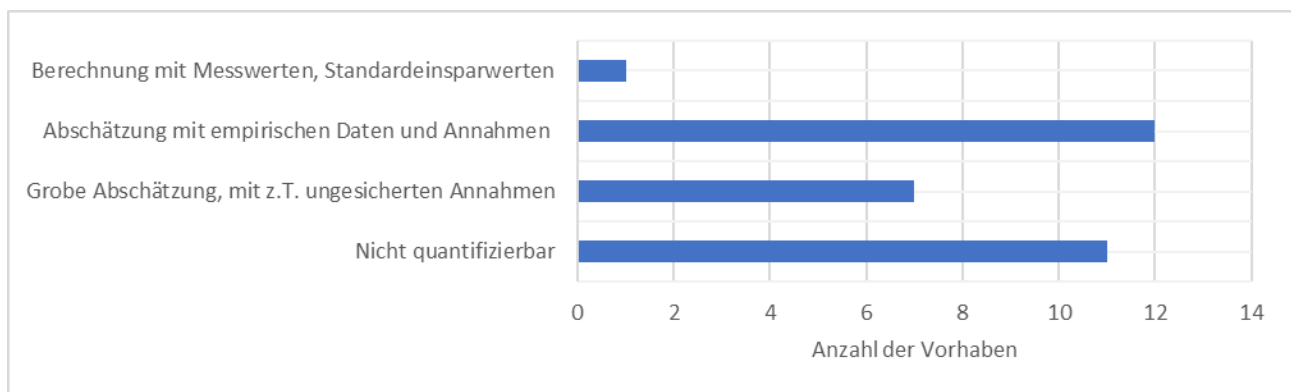
Quelle: Auswertung der Umfrage; n = 31; Mehrfachantworten möglich. Frage: Sie haben also ein Monitoring durchgeführt: Bitte geben Sie an, was Sie dabei erfasst haben.

Die **Datengüte der THG-Minderungen** (siehe Öko-Institut et al., 2023) reicht entsprechend von kritisch bis mittel. Bei zwei Vorhaben ist die Datengüte für die gesamte THG-Minderung als mittel einzuordnen. Dazu gehören die Vorhaben „Klimaretter-Lebensretter: CO₂ sparen im Gesundheitssektor“ und „KlimaZ“. Im Vorhaben „Klimaretter Lebensretter“ hat die Zielgruppe ihre Einsparungen teilweise durch ein Online-Tool bilanziert. Das Vorhaben „KlimaZ“ hat eine Zielgruppenbefragung durchgeführt und anschließend die THG-Minderung anhand einer Hochrechnung ermittelt.

Für 16, und damit knapp die Hälfte der evaluierten Vorhaben, ist die Datengüte als kritisch zu bewerten, da die THG-Minderungen mittels Literaturwerten und qualifizierten Annahmen berechnet wurden. Bei den übrigen 15 Vorhaben war es nicht möglich, die *direkt ausgelöste* THG-Minderung belastbar zu quantifizieren (siehe auch Kap. 4.1.2).

Diese Einschätzungen der Evaluierenden wurden durch die Auswertung der Umfrage bestätigt (siehe Abbildung 4-2): Nur ein Vorhaben konnte Berechnungen auf überwiegend gesicherten Messwerten und Standardeinsparwerten durchführen. Die Evaluierenden schätzten hier die Datengüte als mittel ein. Zwölf Vorhaben gaben an, dass Einsparungen anhand empirischer Daten und Annahmen geschätzt wurden. Dies entspricht einer mittleren oder kritischen Datengüte, je nachdem, ob die Schätzungen eher auf Hochrechnungen basieren (mittlere Datengüte) oder eher auf Annahmen (kritische Datengüte). Sieben Vorhaben gaben an, die THG-Minderung zumindest grob abschätzen zu können. Dies entspricht einer kritischen Datengüte. Insgesamt gaben elf Vorhaben an, ihre THG-Einsparungen nicht quantifizieren zu können. Hauptgrund war, dass die Projekte hauptsächlich die Vorbereitung weiterer Aktivitäten sowie die Vermittlung von grundlegenden Handlungsorientierungen zum Ziel hatten.

Abbildung 4-2: Datengüte zur Ermittlung der THG-Minderung



Quelle: Auswertung der Umfrage; n = 31; Mehrfachantworten möglich. Frage: Bitte charakterisieren Sie zunächst die Qualität Ihrer Daten mithilfe der folgenden Antwortoptionen.

Die Berechnung der THG-Minderung greift da, wo dies möglich war, auf die Daten zurück, die die Zuwendungsempfänger*innen erhoben haben. Waren diese nicht vorhanden oder lediglich von den Zuwendungsempfänger*innen geschätzt, hat das Evaluationsteam diese Werte mit Standardwerten aus der Literatur abgeglichen – wo möglich und sinnvoll, wurden dabei in der NKI-Evaluierung einheitlich genutzte Werte angesetzt.

Dies betraf für alle Vorhaben entweder Teile oder sogar die gesamte Berechnung der THG-Minderung. Betroffen waren insbesondere die folgenden Zwischenschritte: die *Effektivität* (mit welcher Wahrscheinlichkeit hat die Intervention die Zielgruppe beeinflusst, ihr Nutzungsverhalten oder ihre Investitionsentscheidungen zu ändern); den *Einsparwert* (welche quantitative THG-Minderung wird durch die spezifische Intervention/Aktivität ausgelöst); und/oder die *Lebensdauer* der Einsparung (wie lange hält eine Verhaltensänderung an oder verbleiben gekaufte Geräte im Haushalt).

4.1.1 Referenzentwicklung

Um den Beitrag der Vorhaben zum Klimaschutz in Deutschland zu beziffern, wird die THG-Minderung möglichst als Netto-Wert ermittelt. Das bedeutet, dass die Minderungen im Vergleich zu einer Referenzentwicklung betrachtet werden; bei Investitionsförderungen werden zudem auch Mitnahme- und Vorzieheffekte ermittelt (siehe dazu auch Öko-Institut et al., 2023). Bei Vorhaben,

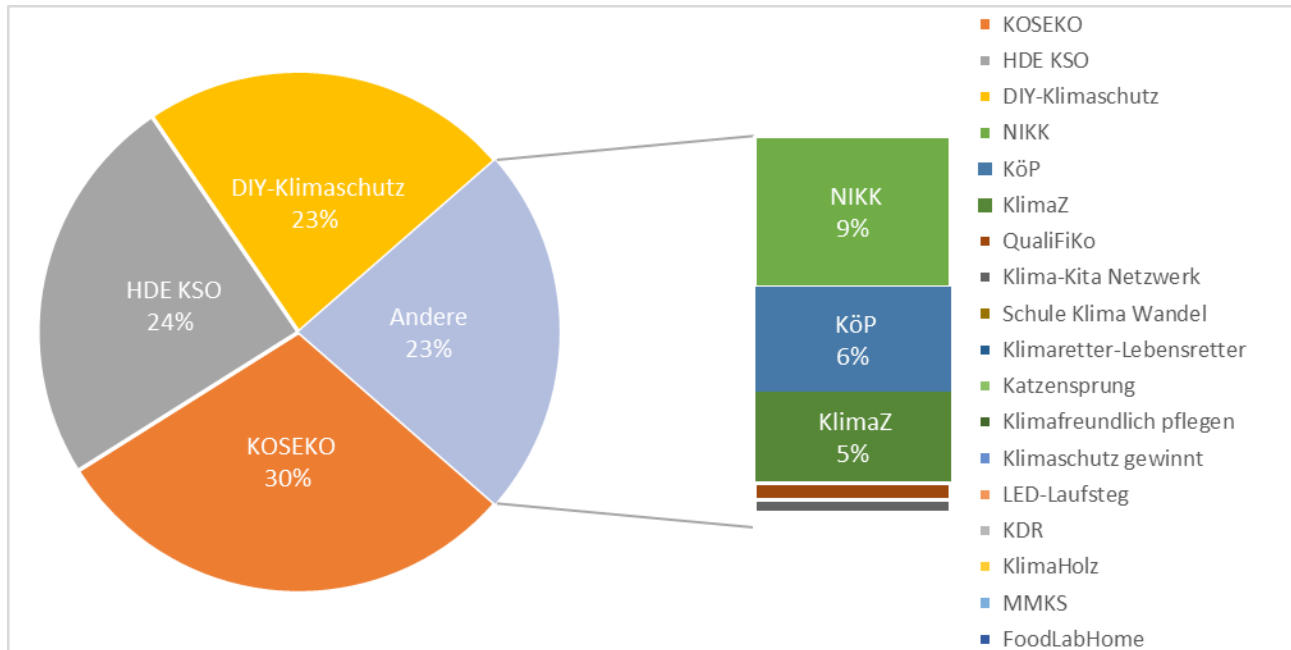
die auf Verhaltensänderungen abzielen, sind zumeist keine Referenzentwicklungen ansetzbar, da die THG-Minderungen ohne die Förderung nicht ausgelöst worden wären oder weil der Anteil der Akteure der Zielgruppe, der auch ohne die Förderung eine bestimmte THG-Minderung umgesetzt hätte, sich entweder gar nicht beziffern lässt, oder unverhältnismäßigen Aufwand erfordern würde. Stattdessen werden die ausgelösten Minderungen als Vorher-Nachher-Brutto angegeben. Dies bedeutet, dass die Minderung als Veränderung gegenüber einem Ausgangspunkt gemessen wird bzw. angenommen wird, dass sich ohne die Vorhaben der Ausgangspunkt fortgesetzt hätte.

Für Minderungen, die durch einen geringeren Stromverbrauch oder höhere erneuerbare Stromerzeugung erreicht wurden, gilt zudem, dass die Evaluierung dynamische Stromemissionsfaktoren verwendet, die die spezifischen THG-Emissionen des deutschen Strommixes im jeweiligen Jahr wiedergeben und so strukturelle Veränderungen im Strommix reflektieren.

4.1.2 Direkt ausgelöste THG-Minderung

Die innovativen Klimaschutzprojekte aus diesem Evaluierungszeitraum haben durch ihre Aktivitäten eine **direkte Minderung von 409.871 t CO₂-Äqu.** ausgelöst. Diese Zahl ist über die Wirkdauer von 2 - 30 Jahren kumuliert. Unter Berücksichtigung der Vorketten ergibt sich eine Minderung von 467.253 t CO₂-Äqu. über die Wirkdauer. Dabei ist zu berücksichtigen, dass für 15 der 33 Vorhaben keine direkte THG-Minderung berechnet werden konnte. Dies betrifft insbesondere Vorhaben im Bildungsbereich oder Vorhaben, die gezielt Multiplikator*innen ansprechen. Die Evaluierung stuft die Minderungen aus diesen Vorhaben als *indirekt* ein, da das Vorhaben nicht direkt die/den Entscheider*in beeinflusst, die/der die emissionsmindernde Maßnahme durchführt. Bei anderen Vorhaben fehlen Werte für die Berechnung wie der genaue Einsparwert oder die Zielgruppengröße. In manchen Fällen bereiten die Vorhaben auch nur Aktivitäten vor, sodass es weiterer Aktivitäten bedarf, um die Minderung zu realisieren.

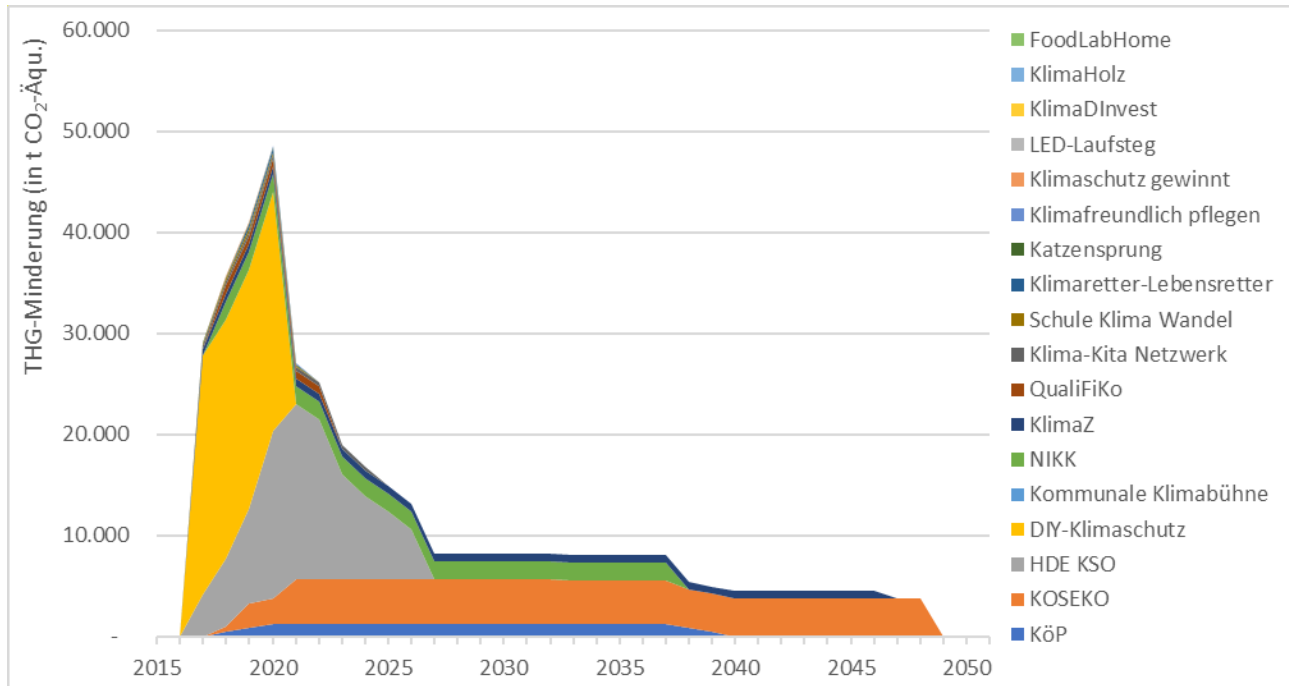
Die *direkt ausgelöste* THG-Minderung entfällt hauptsächlich auf drei Vorhaben. Dies sind die Vorhaben „KOSEKO“, „HDE KSO“ und „DIY-Klimaschutz“. Gemeinsam vereinen sie 77 % der eingesparten THG-Emissionen auf sich. Die übrigen Minderungen verteilen sich auf weitere 15 Vorhaben (siehe Abbildung 4-3).

Abbildung 4-3: Direkt ausgelöste THG-Minderung einzelner Vorhaben (Anteile in %)

Quelle: Eigene Darstellung; Die Abkürzungen sowie dazugehörenden Titel der Vorhaben können aus Anhang I entnommen werden.

Das Vorhaben „KOSEKO“ hat THG-Minderungen ausgelöst durch eine Vernetzungs- und Informationsplattform für Kommunen, wobei die Plattform Kommunen und Wirtschaft Best-Practice-Beispiele zur Kopplung von Wärme und Strom bereitgestellt hat. Die „HDE KSO“ hat durch Beratungen Einzelhändler*innen animiert und angeleitet ihren Energieverbrauch zu senken. Das Vorhaben „DIY-Klimaschutz“ informierte Auszubildende und Studierende zu alternativen Mobilitätsoptionen, sodass diese z.B. Fahrgemeinschaften bilden oder mit der Bahn oder Fahrrad fahren.

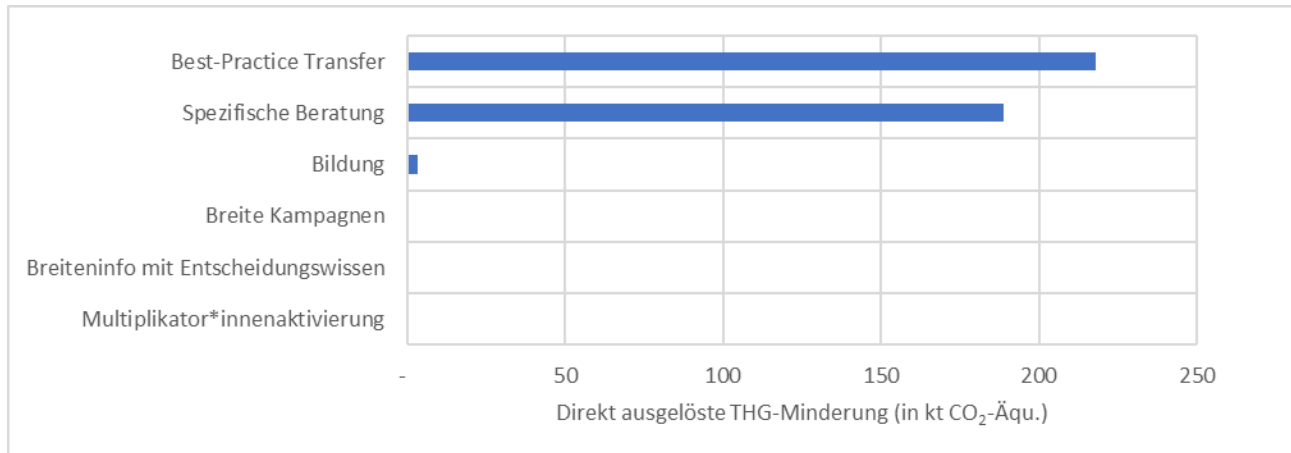
Die ausgelösten THG-Minderungen der innovativen Klimaschutzprojekte aus dieser Evaluierungstranche nahmen mit Anlaufen der Vorhaben im Jahr 2017 zu und erreichten im Jahr 2020 mit 48.603 t CO₂-Äqu. ihren Höchststand. Nach 2020/21 nehmen die jährlichen THG-Minderungsbeiträge aller Vorhaben allmählich ab, da in diesen beiden Jahren alle hier evaluierten Vorhaben abgeschlossen wurden und für neun Vorhaben nur die Wirkdauer für ausgelöste Verhaltensänderungen von zwei Jahren zum Tragen kommt. Die weiteren THG-Minderungen beruhen dann auf länger wirkenden Maßnahmen (d.h. durch die ausgelösten Investitionen). Ab 2039 werden nur noch sehr geringe direkte THG-Minderungen verzeichnet, die schließlich im Jahr 2048 mit Ende der Wirkdauer auslaufen. Hier zeigt sich, dass die THG-Minderungen ohne Referenzentwicklung berechnet werden und damit eher überschätzt sind (siehe Kapitel 4.1.1). Schließlich finden parallel zu den Vorhaben Änderungen in der Gesellschaft statt, um bis 2045 die Klimaneutralität zu erreichen, sodass insbesondere in der Zukunft liegende Minderungen auch ohne die NKI stattfinden werden – wenn auch zu einem späteren Zeitpunkt.

Abbildung 4-4: Direkt ausgelöste THG-Minderung über die Wirkdauer

Quelle: Eigene Darstellung, Die Abkürzungen sowie dazugehörigen Titel der Vorhaben können aus Anhang I entnommen werden.

Die höchsten THG-Minderungen konnten dabei in der **Zielgruppe** der Kommunen realisiert werden (46 %), da unter anderem das Vorhaben „KOSEKO“ sich an diese Zielgruppe richtete. Die Vorhaben mit der Zielgruppe Verbraucher*innen (29 %) und Wirtschaft (25 %) folgen dahinter. Die Vorhaben, die sich an Bildungseinrichtungen richteten, lösten kaum direkte THG-Einsparungen aus (< 1 %). Grund hierfür ist, dass die Interventionen in dieser Zielgruppe häufig Multiplikator*innen im Bildungsbereich ansprechen bzw. auf sehr langfristige Verhaltensänderungen abzielen, sodass direkte THG-Einspareffekte nicht zu quantifizieren sind.

Dies spiegelt sich auch wider bei der Betrachtung nach **Clustern** (siehe Abbildung 4-5). Die Aktivierung von Multiplikator*innen sowie Bildungsvorhaben konnten so gut wie keine direkt ausgelöste THG-Minderung berechnen. Vorhaben, die auf Best-Practice-Transfer setzten, lösten 53 % der THG-Minderungen in dieser Evaluierungstranche aus, gefolgt von den Vorhaben, die ihre Zielgruppe berieten mit 46 %. Für diese Cluster ist der persönliche und interaktive Informationsaustausch mit und innerhalb der Zielgruppe charakteristisch. Vertreter der Zielgruppe treffen dabei selbst Entscheidungen und setzen Maßnahmen um, somit wird die THG-Minderung direkt ausgelöst. Zu den Vorhaben im Cluster „spezifische Beratung“ gehören z.B. die „HDE KSO“ sowie „NIKK“ und „KöP“, und zu „Best-Practice-Transfer“ zählen u.a. die Vorhaben „KOSEKO“ und „DIY-Klimaschutz“.

Abbildung 4-5: Direkt ausgelöste THG-Minderungen in den Clustern über die Wirkdauer

Quelle: Eigene Darstellung

4.1.3 Indirekt ausgelöste THG-Minderungen

Indirekte THG-Minderungen werden über die Vorhaben und deren direkt adressierte Zielgruppen hinaus ausgelöst. Die Kette der Schritte von der Intervention durch das Vorhaben bis zur resultierenden THG-Minderung ist entsprechend länger und mit größeren Unsicherheiten behaftet. Während bereits die Wirkungserhebung bei direkt ausgelösten Minderungen mit erheblichem Aufwand verbunden sein kann, kommt bei der indirekten Wirkung noch hinzu, dass die indirekte Zielgruppe (also die Personen, die von der Zielgruppe der Vorhaben angesprochen wird) oft nicht genau bekannt ist und eine Datenerhebung zum Teil erst nach Ende der Vorhabenlaufzeit erfolgen kann. Für die Mehrzahl der Projekte konnte daher keine indirekte THG-Minderungswirkung ermittelt werden. Soweit im Folgenden Schätzungen vorgenommen wurden, geschieht dies auf Grundlage von Daten mit kritischer Datengüte.

Bei rund der Hälfte der innovativen Klimaschutzprojekte kann davon ausgegangen werden, dass eine indirekte THG-Minderung ausgelöst wurde. Bei den meisten dieser Vorhaben konnte diese allerdings nicht quantifiziert werden. Grund dafür ist, dass keine belastbare Datengrundlage vorlag, um die Klimaschutzwirkung dieser Vorhaben annäherungsweise zu schätzen.

So hat das Vorhaben „Netzwerk Grüne Arbeitswelt“ Jugendliche in der Phase der Berufswahl für Ausbildungen und Karrieren im Umwelt- und Klimaschutz begeistert, um damit dem Fachkräftemangel in grünen Berufen entgegenzuwirken. Das Vorhaben leistet entsprechend einen Beitrag dazu, ein mögliches Hemmnis zu beheben, an dem zukünftige Klimaschutzmaßnahmen scheitern können. Die THG-Minderungen werden aber indirekt und erst langfristig ausgelöst und eine Quantifizierung ist damit nicht möglich. Dennoch ist klar, dass das Vorhaben ein real existierendes und überaus relevantes Hemmnis adressiert, das für Klimaschutz und Energiewende schon heute spürbar ist.

Im Vorhaben „SYSLOG+“ wurden Lehrkräfte aus der Logistik- und Speditionsbranche angesprochen. Diese wurden motiviert und dabei unterstützt, ihre Lehrformate und -pläne weiterzuentwickeln, damit sie Inhalte zu einer ressourcen- und klimaschonenden Planung im Gütertransport vermitteln. Die neuen Lehrinhalte sollen angehende Logistiker*innen und

Spediteur*innen dafür sensibilisieren, in ihren künftigen Berufen auf die Schonung des Klimas zu achten – etwa indem sie den Güterverkehr möglichst auf die Schiene verlagern. Die THG-Minderung wird also langfristig und erst mit dem Berufseinstieg der Zielgruppe ausgelöst. Die indirekte THG-Minderung wurde entsprechend anhand von mehreren Szenarien berechnet: Abhängig von den zugrundeliegenden Annahmen wie häufig ein*e Auszubildende*r später kombinierten Verkehr plant, beträgt die geschätzte Minderung 4.919 bis 102.375 t CO₂-Äqu. über eine Wirkdauer von 5 Jahren.

Die „Kommunale Klimabühne“ zeichnet in einem Wettbewerb vorbildliche Klimaschutzprojekte von Kommunen aus und stellt diese auf der „Kommunalen Klimakonferenz“ vor. Die Kommunen erhalten ein Preisgeld und werden in ihrer Öffentlichkeitsarbeit unterstützt. Eine Schätzung der durch den Einsatz der Preisgelder erzielten direkten THG-Einsparungen ist durch die hohe Anzahl der Projekte im Bereich Kommunikation und Klimaanpassung bzw. durch die fehlende Möglichkeit der eindeutigen Zuordnung bei „gemischter“ Mittelverwendung nicht möglich. Selbst im Bereich der investiven Klimaschutzmaßnahmen (v.a. Photovoltaik und Elektromobilität/Ladeinfrastruktur) lassen sich konkrete THG-Einsparungen, die durch die Wettbewerbsprämie erreicht wurden, nur im Rahmen einer detaillierteren Analyse jedes einzelnen Projekts abschätzen, was den Rahmen dieser Evaluierung sprengen würde. Indirekt wirkt das Vorhaben auf weitere Kommunen. Diese können prüfen, ob die vorgestellten Projekte sich auf ihre Gegebenheiten übertragen lassen, diese ggf. anpassen (u.a. in „Simulationslaboren“) und umsetzen. Unter der Annahme, dass acht verschiedene Projekte mit unterschiedlicher THG-Minderung von jeweils 10 Kommunen umgesetzt werden, ergibt sich insgesamt eine indirekte THG-Minderung von bis zu 47.560 t CO₂-Äqu. über eine Wirkdauer von 15 Jahren.

4.2 Transformationsbeitrag

Der Transformationsbeitrag bildet ab, inwiefern die geförderten Vorhaben gesellschaftliche Prozesse anstoßen, die zum langfristigen Ziel eines klimaneutralen Wirtschafts- und Konsummodells beitragen, und so die gesellschaftliche Transformation hin zur Klimaneutralität unterstützen. Der Transformationsbeitrag setzt sich zusammen aus den drei Unterkriterien Transformationspotenzial, Umsetzungserfolg und Entfaltung des Transformationspotenzials. Für jedes Unterkriterium wurden Leitfragen definiert, die anhand einer sechsstufigen Skala von 0 (niedriges Niveau) bis 5 (hohes Niveau) bewertet werden. Die Skala und die Interpretation der Skalenwerte ist dabei für alle Vorhaben und Richtlinien der NKI gleich.

Der Transformationsbeitrag wurde nur für die im Detail evaluierten Vorhaben bewertet (siehe Kap. 2.4). Hier wird zunächst ein Überblick über diese Bewertungen gegeben und im Anschluss die Selbsteinschätzung aller Zuwendungsempfänger*innen zu den Kriterien dargestellt, die in einer Umfrage erhoben wurde (siehe Kap. 2.3). Dabei ist die Bewertung der Evaluierenden nach dem vorgegebenen Bewertungsschema nicht vollständig vergleichbar mit der Selbsteinschätzung der Zuwendungsempfänger*innen, da deren Fragen zum Teil umformuliert bzw. angepasst wurden. In der Umfrage war die Bewertungsskala zudem nicht mit Erklärungen hinterlegt. Hier wurde nur nach der Zustimmung zu Aussagen auf einer Skala von 0 bis 5 gefragt.

Box 4-2: Ergebnisse zum Transformationsbeitrag im Überblick

Die innovativen Klimaschutzprojekte weisen insgesamt ein hohes bis sehr hohes **Transformationspotenzial** auf, da sie Lernprozesse in ihren Zielgruppen anstoßen und helfen bestehende Barrieren im Klimaschutz zu überwinden. Dabei greifen sie teilweise auf neuartige Interventionsansätze zurück und adressieren vereinzelt neue Handlungsfelder, die noch nicht im Klimaschutz berücksichtigt wurden.

Bei der **administrativen und organisatorischen Abwicklung** schneiden die Vorhaben ebenfalls gut bis sehr gut ab, da sie ihre Inhalte meist umsetzten. Wo dies nicht der Fall war, zum Beispiel wenn Interventionen nicht wie geplant umgesetzt werden konnten, sorgten die Zuwendungsempfänger*innen für guten Ersatz. Diese erfolgreiche Umsetzung ist dann auch maßgeblich für die Wirkung der Vorhaben verantwortlich.

So konnten die innovativen Klimaschutzprojekte ihr **Transformationspotenzial gut entfalten**. Insbesondere bei der Sichtbarkeit, Verständlichkeit und Anschlussfähigkeit sowie bei der Einbeziehung von Multiplikator*innen konnten die Vorhaben gute bis sehr gute Ergebnisse erzielen. Einige Vorhaben konnten auch dauerhaft etabliert werden und ihre Aktivitäten weiterentwickeln. Das Mainstreaming von Klimaschutz bei der Zielgruppe ist in vielen Vorhaben zumindest in einzelnen Aspekten gelungen.

Quelle: Eigene Zusammenfassung

4.2.1 Transformationspotenzial

Box 4-3: Leitfragen „Transformationspotenzial“

Das Transformationspotenzial wird anhand von vier Leitfragen bewertet, die sich auf den Innovationsgrad, die Berücksichtigung von Zielkonflikten, das Anstoßen von Debatten und Lernprozessen sowie auf die Überwindung von Barrieren beziehen. Die Bewertung erfolgt anhand der folgende Leitfragen mittels einer sechsstufigen Skala [(0) = trifft gar nicht zu, bis (5) trifft vollständig zu].

Leitfrage 1 - Innovation und Wandel: Tragen die Vorhaben dazu bei, die Zielgruppe mit absolut oder relativ neuartigen Praktiken vertraut zu machen, um so einen tiefgreifenden Wandel von Lebensstilen, Praktiken, Dienstleistungen und Technologien zu fördern?

Leitfrage 2 – Zielkonflikte auflösen: Tragen die Vorhaben dazu bei, mögliche Zielkonflikte zwischen der intendierten Klimaschutzwirkung und anderen relevanten Zielen (insb. soziale Akzeptanz/Nachhaltigkeit) zu überwinden?

Leitfrage 3 – Debatten und Lernprozesse anstoßen: Tragen die Vorhaben dazu bei, grundlegende Annahmen zu hinterfragen, gesellschaftliche Debatten darüber anzustoßen und transformative Lernprozesse in Gang zu setzen?

Leitfrage 4 – Barrieren überwinden: Stellen die Ansätze, die in den Vorhaben angewendet werden, einen effektiven Weg dar, um die adressierten Barrieren zu überwinden?

Quelle: Auszug aus dem Methodenhandbuch

Das Transformationspotenzial beschreibt, ob und wie Vorhaben ihre Zielgruppe/n befähigen, dominante Strukturen, etablierte Praktiken, Techniken und Kulturen, die einer klimafreundlichen Produktions- und Konsumweise entgegenstehen, zu hinterfragen, zu ändern und/oder zu ersetzen.

Die meisten Vorhaben nutzten innovative Ansätze wie Beratungs- und Informationskampagnen, Peer-to-Peer Lehrmethoden oder Testangebote, welche für die jeweiligen Zielgruppen oftmals neu waren. Etwas seltener adressierten die Vorhaben neuartige Handlungsfelder, die bisher nicht beim Klimaschutz berücksichtigt wurden. Innovation und Wandel wurde von den Vorhaben daher insgesamt gut abgedeckt. Zielkonflikte wurden eher selten identifiziert bzw. näher adressiert.

Der überwiegende Teil der Vorhaben hat Debatten und Lernprozesse in ihren Zielgruppen angestoßen. Dies gelang dadurch, dass die Vorhaben interaktive Dialogformate, Beratungen sowie Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch anboten, die ein Umdenken in der Zielgruppe auslösten. Darüber hinaus haben die Vorhaben auch einen großen Beitrag geleistet, um bestehende Barrieren im Klimaschutz zu überwinden. In den meisten Fällen identifizierten und adressierten die Vorhaben ihre jeweils relevanten Barrieren. Entsprechend dem Förderaufruf lag der Schwerpunkt auf Informationsdefiziten, die dann durch die Vermittlung von relevantem Wissen adressiert wurden.

Tabelle 4-1: Bewertung des Transformationspotenzials

Transformationspotenzial	Innovation und Wandel	Zielkonflikte auflösen	Lernprozesse anstoßen	Barrieren überwinden
	0 1 2 3 4 5	0 1 2 3 4 5	0 1 2 3 4 5	0 1 2 3 4 5
HDE KSO	○○○●○○	○○○○●○	○○○○●○	○○○○●○
Klima-SV	○○○○●○	○○○○○○	○○○○○○●	○○○○●○
Katzensprung	○●○○○○	○○○○○○	○○○○○○●	○○○○○○●
Lastenrad Testangebot	○○○○●○	○○○○○○	○○○○○○●	○○○○○○●
Netzwerk grüne Arbeitswelt	○○○●○○	○○○○○○	○○○○●○	○○○○●○
<i>Selbsteinschätzung aller Vorhaben</i>	- - - ● -	- - ● ● - -	- - - ● -	- - - ● ● -

Quelle: Zusammenführung aus den Einzelevaluierungen; Auswertung der Umfrage unter allen Zuwendungsempfänger*innen; n = 31.

Für Bandbreite z.B. 2 bis 5 = ○○● - - ●; für nicht-relevante Kriterien = ○○○○○○.

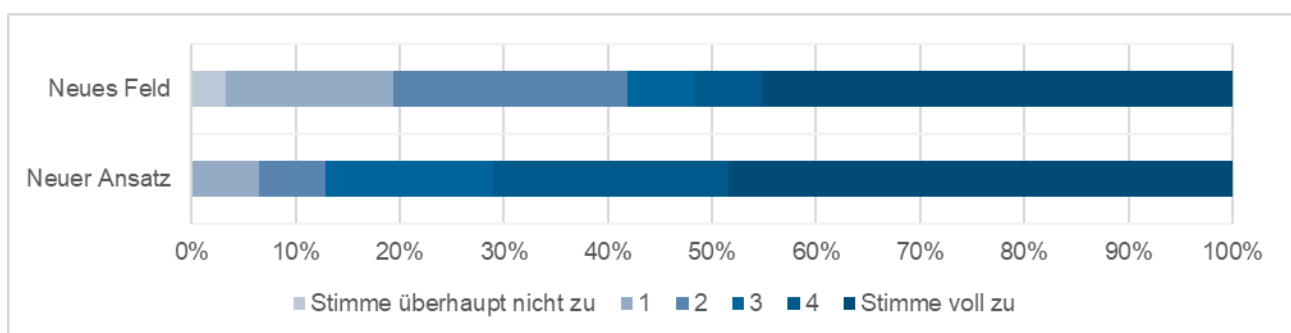
Innovation und Wandel

Vier der fünf innovativen Klimaschutzprojekte, die in Tiefe evaluiert wurden, nutzten einen innovativen Ansatz, der zwar in anderen Fällen bereits vorhanden, aber für die Zielgruppe neu war. So war beispielsweise die Kernintervention der „HDE Effizienz- und Klimaschutzoffensive“ eine breit angelegte Informations- und Beratungskampagne, die in Deutschland für den Einzelhandel neuartig, in anderen Bereichen aber durchaus bereits etablierte Praxis ist. Dasselbe gilt für das Vorhaben „Klima-SV“, das Schüler*innen zu Klimabotschaftler*innen weiterbildete, um ihr Klimabewusstsein zu stärken. Der dabei genutzte Peer-to-Peer Ansatz existiert bereits und wird etwa im universitären Rahmen zwischen Referent*innen praktiziert. Das Vorhaben „Lastenrad Testangebot“ war innovativ,

da es mit dem Fokus auf Unternehmen eine neue Zielgruppe an die Nutzung von Lastenrädern heranführte. Bei Privatpersonen wird dieser Ansatz bereits angewandt.

Bei dem Vorhaben „Katzensprung“ wurden Betreiber*innen von Naturparks im Rahmen von Vernetzungsgremien zum nachhaltigen Tourismus informiert. In einigen der adressierten Naturparks sind die Betreiber*innen mit der Thematik bereits vertraut und stellen teilweise schon Angebote zu nachhaltigem Tourismus bereit. Außerdem ist auch der Interventionsansatz des Vorhabens nicht neu für die Zielgruppe. Neben „Katzensprung“ gibt es auch weitere etablierte Vorhaben, die durch Vernetzungsgremien, runde Tische und SWOT-Analysen die Tourismusbranche adressieren. Daher wurde der Innovationsgrad für dieses Vorhaben mit zwei von fünf Punkten bewertet.

Abbildung 4-6: Selbsteinschätzung der Zuwendungsempfänger*innen zur Innovation ihres Ansatzes



Quelle: Auswertung der Umfrage; alle Vorhaben: n = 31; Frage: 1) Bitte bewerten Sie folgende Aussage anhand der Skala: Mithilfe unseres Projektes haben wir einen neuen Ansatz angewandt, um ein klimarelevantes Handlungsfeld zu adressieren; Frage 2) Bitte bewerten Sie folgende Aussage anhand der Skala: Mithilfe unseres Projektes haben wir ein bisher im Klimaschutz nicht berücksichtigtes Handlungsfeld adressiert.

Im Unterschied zur Einschätzung der Evaluierenden gaben die Zuwendungsempfänger*innen in der Umfrage an, einen innovativen und neuen Ansatz gewählt zu haben, um ein klimarelevantes Handlungsfeld zu adressieren. Vier der fünf im Detail evaluierten Vorhaben liegen damit in ihrer eigenen Einschätzung über der Bewertung der Evaluierenden. Auch viele der nicht im Detail evaluierten Vorhaben gaben an, dass ihr Vorhaben innovativ für ihre jeweilige Zielgruppe wäre, wobei es allerdings auch zwei Vorhaben gab, die ihren Ansatz als gängige Praxis einstufen. Diese Vorhaben hatten aber auch nicht den Anspruch, innovativ zu sein. Ihr Ziel war viel mehr, bestehendes Wissen in die Breite der Gesellschaft zu tragen. Hierunter zählen zum Beispiel die Vorhaben „KlimaZ“ oder „Ausbau eines LED-Laufstegs“, welche Interessent*innen über Möglichkeiten zur nachhaltigen Gebäudesanierung und Beleuchtungstechnik informierten.

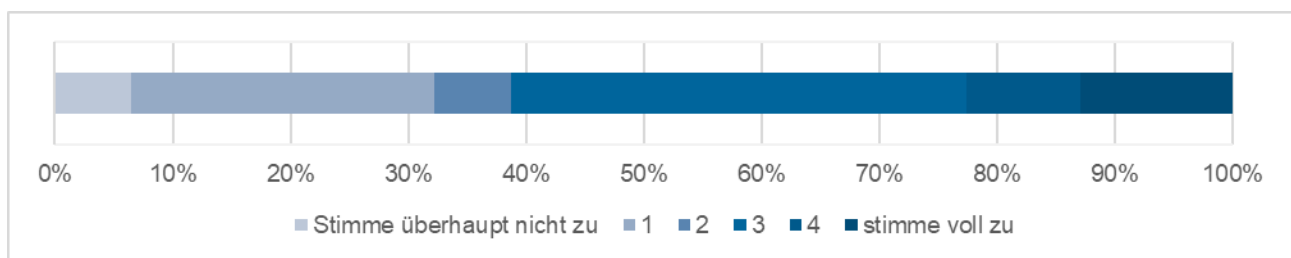
Mehr als die Hälfte der Zuwendungsempfänger*innen (52 %) gaben an, dass ihr Vorhaben ein Handlungsfeld adressiert das bislang noch nicht (ausreichend) im Klimaschutz berücksichtigt wird. Bei den im Detail evaluierten Vorhaben traf dies auf zwei Vorhaben zu, welche damit über der Einschätzung der Evaluierenden lagen. In der Gesamtbetrachtung lässt sich erkennen, dass die meisten Zuwendungsempfänger*innen aus ihrer Sicht neue Ansätze gewählt sowie neue Handlungsfelder im Klimaschutz erschlossen haben. Dazu zählt etwa, dass kommunale Liegenschaften beim Erschließen von Energieeinsparpotenzialen durch Automatisierungskonzepte unterstützt wurden oder Finanzierungsmöglichkeiten aufgezeigt wurden, um finanzschwachen Kommunen beim Klimaschutz unter die Arme zu greifen.

Zielkonflikte lösen

Die meisten der im Detail evaluierten Vorhaben weisen nach Einschätzung der Evaluierenden keine Zielkonflikte mit weiteren sozialen, wirtschaftlichen oder ökologischen Zielen auf, sodass hier keine Bewertung des Kriteriums stattfand. Ein Vorhaben, die „HDE Energieeffizienz- und Klimaschutzoffensive“, benannte mögliche Zielkonflikte umfassend und adressierte diese auch entsprechend. So weist das Vorhaben darauf hin, dass Einzelhändler*innen oftmals vor der Durchführung von Klimaschutzmaßnahmen zurückschrecken, da diese mit Mehrausgaben verbunden sind und dadurch weniger Geld für andere Betriebstätigkeiten vorhanden sei. Hieraus entsteht ein Konfliktpotenzial zwischen Wettbewerbsfähigkeit und Klimaschutz. Diesen (vermeintlichen) Konflikt löst das Vorhaben auf, indem es Einzelhändler*innen vermittelt, wie sie durch Klimaschutzmaßnahmen Energiekosten sparen können.

Die Einschätzung der Zuwendungsempfänger*innen zeigt, dass lediglich ein kleiner Teil der Zuwendungsempfänger*innen (23 %) davon ausgeht, Zielkonflikte gut bis sehr gut minimiert zu haben. Allerdings nennt die Frage als Beispiel Zielkonflikte mit sozialen Aspekten und anderen Nachhaltigkeitszielen, sodass die Zuwendungsempfänger*innen die Frage ggf. nicht auf wirtschaftliche Konflikte bezogen haben. Zudem sind nicht für alle Vorhaben Zielkonflikte direkt ersichtlich bzw. gibt es Vorhaben, die nicht zu Zielkonflikten führen.

Abbildung 4-7: Selbsteinschätzung der Zuwendungsempfänger*innen zum Beitrag der Minimierung von Zielkonflikten



Quelle: Auswertung der Umfrage; alle Vorhaben: n = 31; Frage: Bitte bewerten Sie folgende Aussage anhand der Skala: Mithilfe unseres Projektes haben wir dazu beigetragen Zielkonflikte zu minimieren, die zwischen Klimaschutzwirkung und anderen relevanten Zielen (z. B. sozialen Aspekten, andere Nachhaltigkeitsziele) bestanden.

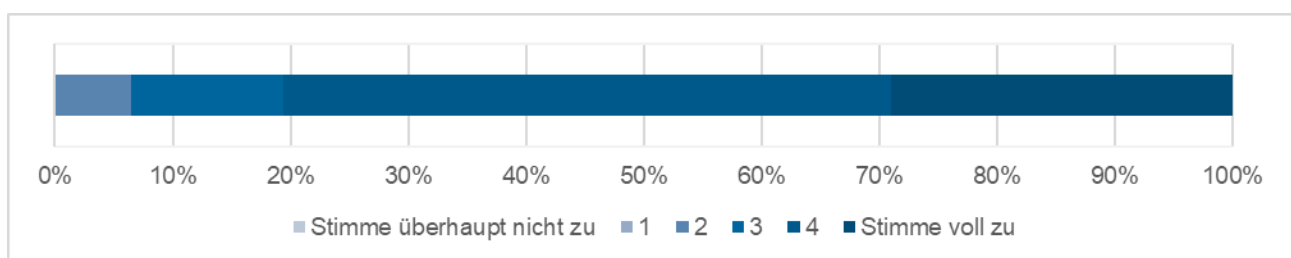
Lernprozesse anstoßen

Drei der fünf näher untersuchten Vorhaben haben Lernprozesse in vorbildlicher Weise angestoßen. Im Vorhaben „Klima-SV“ fand dies über einen „Peer-to-Peer“ Ansatz statt, bei dem eigens ausgebildete „Klimabotschafter*innen“ die Inhalte des Vorhabens an interessierte Schüler*innen vermittelten. Dabei waren insbesondere die Austausch- und Dialogformate hilfreich, da sie die Schüler*innen vernetzt und das Voneinander Lernen ermöglicht haben. Bei dem Vorhaben „Lastenrad Testangebot“ wurden Lernprozesse dadurch angestoßen, dass Mitarbeiter*innen in Betrieben Lastenräder über einen Zeitraum von mehreren Monaten testen konnten. In dieser Zeit konnten sie sich mit den Eigenschaften der Lastenräder vertraut machen und sich anschließend im Rahmen von Umfragen oder Interviews bei den Zuwendungsempfänger*innen zurückmelden. Auf diese Weise konnten weiterführende Informationen an die Zielgruppe vermittelt sowie etwaige Schwierigkeiten bei der Nutzung von Lastenrädern aus dem Weg geräumt werden.

Einen eher klassischen, direkten Beratungsansatz haben die zwei weiteren Vorhaben gewählt. Das Vorhaben „HDE Effizienz- und Klimaschutzoffensive“ hat Einzelhändler*innen Wege aufgezeigt, um Energie in ihren Betrieben einzusparen. Dies geschah in Form von Handbüchern, Schritt-für-Schritt Anleitungen und Erklärvideos sowie durch den Austausch zwischen Einzelhändler*innen bei diversen Veranstaltungen. Im Vorhaben „Netzwerk grüne Arbeitswelt“ wurden Lernprozesse durch die Schaffung neuer Kooperationsstrukturen angestoßen, die den Erfahrungsaustausch sowie das gegenseitige Lernen der Multiplikator*innen vorantrieben. Dadurch konnten sie ihr Informations- und Beratungsangebot weiterentwickeln und Jugendliche bei der Wahl ihrer Berufe umfassend unterstützen.

Die Selbsteinschätzung der Zuwendungsempfänger*innen der im Detail evaluierten Vorhaben zeigt, dass diese ebenfalls davon ausgehen Lernprozesse angestoßen zu haben. Dies ist auch der Fall bei $\frac{3}{4}$ der Zuwendungsempfänger*innen (der im Detail sowie nicht im Detail evaluierten Vorhaben). Sie gaben in der Umfrage an, dass ihre Vorhaben bei der jeweiligen Zielgruppe einen erheblichen oder vorbildlichen Lernprozess sowie ein grundlegendes Umdenken angestoßen hätten.

Abbildung 4-8: Selbsteinschätzung der Zuwendungsempfänger*innen zu ausgelösten Lernprozessen



Quelle: Auswertung der Umfrage; alle Vorhaben: n = 31; Frage: Bitte bewerten Sie folgende Aussage anhand der Skala: Mithilfe unseres Projektes haben wir bei der Zielgruppe einen nachhaltigen Lernprozess oder ein grundlegendes Umdenken angestoßen.

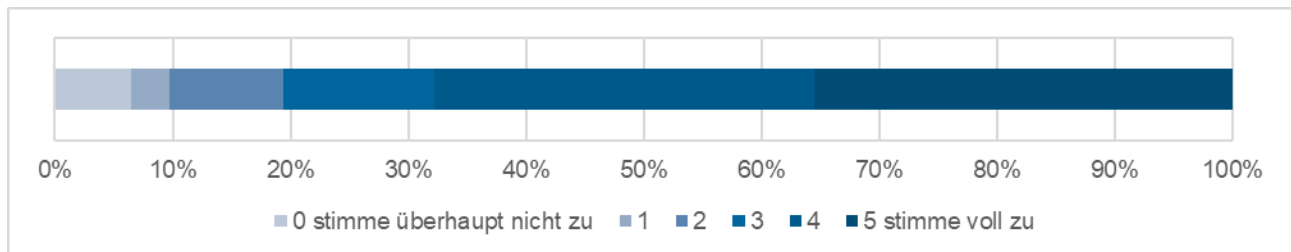
Barrieren überwinden

Die Einzelevaluierungen der im Detail evaluierten Vorhaben zeigen, dass alle Vorhaben, die für sie jeweils relevanten Hemmnisse identifizierten. Die jeweiligen Interventionen waren dabei auch grundsätzlich geeignet, diese Hemmnisse zu adressieren. Zwei der Vorhaben konnten die Hemmnisse vollständig überwinden. Beispielsweise konnte das Vorhaben „Lastenrad Testangebot“ Informationsdefizite sowie fehlende Erfahrung mit Lastenrädern überwinden, indem Mitarbeiter*innen die Lastenräder über einen längeren Zeitraum ausprobieren konnten. Das Vorhaben „Katzensprung“ konnte fehlende Kommunikationskompetenzen der Naturparks mithilfe von auf sie zugeschnittenen Informationsmaterialien beseitigen.

Die anderen drei im Detail evaluierten Vorhaben konnten die identifizierten Barrieren größtenteils überwinden. So konnte beispielsweise das Vorhaben „Klima-SV“ durch die Vermittlung von Wissen Informationsdefizite bei Schüler*innen abbauen, aber keinen Einfluss auf strukturelle Barrieren (z.B. Wohnort, Wohngebäude, Geräteausstattung) entfalten. Das Vorhaben „HDE Effizienz- und Klimaschutzoffensive“ adressierte ebenfalls Informationsdefizite. Zwar stellt die breit aufgelegte Informations- und Beratungskampagne grundsätzlich einen wirkungsvollen Ansatz dar, um diese Barriere zu überwinden. Allerdings hätten manche Interventionen interaktiver ausgestaltet werden können, um die vorliegenden Informationsdefizite noch effektiver zu adressieren.

Im Vergleich zur Einschätzung der Evaluierenden halten auch die Zuwendungsempfänger*innen der im Detail evaluierten Vorhaben in der Rückschau ihre Vorhaben für wirksam bis sehr wirksam in der Minimierung von Barrieren für klimafreundliches Handeln. Auch die Selbsteinschätzung der Zuwendungsempfänger*innen der nicht im Detail evaluierten Vorhaben zeigt, dass die meisten (68 %) ihren Ansatz für wirksam bis sehr wirksam halten, Barrieren zu minimieren.

Abbildung 4-9: Selbsteinschätzung der Zuwendungsempfänger*innen zu Minimierung von Barrieren



Quelle: Auswertung der Umfrage; alle Vorhaben: n = 31; Frage: Bitte bewerten Sie folgende Aussage anhand der Skala: Mithilfe unseres Projektansatzes haben wir die Zielgruppe dabei unterstützt, etablierte Strukturen und Praktiken zu überwinden, die einer klimafreundlichen Produktions- und/oder konsumweise entgegenstehen.

4.2.2 Umsetzungserfolg

Box 4-4: Leitfragen „Umsetzungserfolg“

Der Umsetzungserfolg wird aus zwei Perspektiven betrachtet: zum einen hinsichtlich des Managements und zum anderen hinsichtlich der Inhalte der Vorhaben. Die Bewertung erfolgt mittels einer sechsstufigen Skala [(0) = kein Umsetzungserfolg, bis (5) = maximaler Umsetzungserfolg].

Perspektive 1 – Administrative und organisatorische Abwicklung: Bewertung hinsichtlich des Managements, administrative und organisatorische Abwicklung der Vorhaben (z.B. gab es administrative Hürden? Konnte das Personal eingestellt werden? Konnten die Gelder abgerufen werden? Konnten Meilensteine eingehalten werden?)

Perspektive 2 – Umsetzung der Inhalte: Bewertung hinsichtlich der Inhalte der Vorhaben (Interventionsansatz / Performance), z.B.: Stießen die Informationsangebote wie Beratungsangebote oder Veranstaltungen auf Resonanz?

Quelle: Auszug aus dem Methodenhandbuch

Der Umsetzungserfolg umfasst die Bewertung der administrativen und organisatorischen Abwicklung und der Umsetzung der Inhalte. Dabei misst der Umsetzungserfolg, inwiefern die Vorhaben es geschafft haben, ihre Inhalte und Ziele zu erreichen. Dabei bezieht sich das Kriterium auf den Interventionsansatz, die Organisation sowie den Ablauf der Vorhaben. In den meisten Vorhaben traten keine gravierenden administrativen oder organisatorischen Probleme auf. Wo Probleme entstanden sind, haben die Vorhaben in der Regel einen angemessenen alternativen

Ansatz gewählt, um ihre Projektziele weiterhin zu erreichen. Die Abwicklung der Vorhaben wurde daher in den meisten Fällen sehr gut bewertet.

Bei der Umsetzung der Vorhabeninhalte traten hingegen etwas häufiger Probleme auf, weshalb manche Zielwerte verfehlt wurden. So gab es etwa Vorhaben, bei denen Präsenzveranstaltungen aufgrund der Corona-Pandemie ausfallen mussten, oder bei denen die Intervention nicht auf ausreichende Resonanz bei der Zielgruppe traf. Trotz dieser Herausforderungen setzten die innovativen Klimaschutzprojekte ihre Inhalte insgesamt gut um.

Tabelle 4-2: Bewertung des Umsetzungserfolgs

Umsetzungserfolg	Administrative und organisatorische Abwicklung	Umsetzung der Inhalte
	0 1 2 3 4 5	0 1 2 3 4 5
HDE KSO	○○○○○5	○○○○4○
Klima-SV	○○○3○○	○○○○4○
Katzensprung	○○○○○5	○○○3○○
Ich entlaste Städte	○○○○○5	○○○○○5
Netzwerk grüne Arbeitswelt	○○○○○5	○○○○○5
<i>Selbsteinschätzung aller Vorhaben</i>	- 1 2 - - -	- - - - 4 5

Quelle: Zusammenführung aus den Einzelevaluierungen; Auswertung der Umfrage unter allen Zuwendungsempfänger*innen; n = 31.

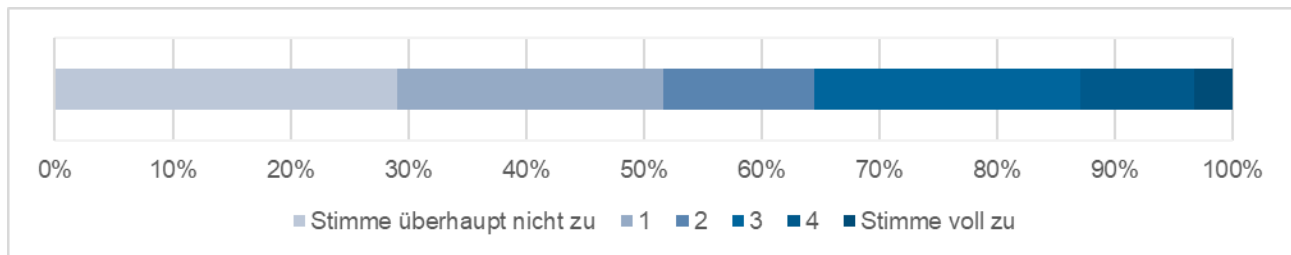
Für Antwortmöglichkeiten mit „bis“ z.B. 2 bis 5 = ○○2 - - 5.

Administrative und organisatorische Abwicklung

Die administrative und organisatorische Abwicklung war in vier der fünf im Detail evaluierten Vorhaben sehr gut und es wurden alle wichtigen Meilensteine erreicht. Es kam zwar teilweise zu Verzögerungen, sodass Vorhaben kostenneutral verlängert werden mussten. Dies führte aber bei geringfügiger Überschreitung nicht zur Abwertung, da die wichtigen Aktivitäten alle umgesetzt wurden. Schwierigkeiten traten insbesondere bei dem Vorhaben „Klima-SV“ auf. Es kam es aufgrund von Personalwechseln, dem Umzug der Geschäftsstelle sowie Krankheitsausfällen zu einer Verzögerung der Projektaktivitäten zu Beginn des Vorhabens. Außerdem reichten die Zuwendungsempfänger*innen im späteren Verlauf des Vorhabens Änderungsanträge ein, da sie einige ihrer geplanten Interventionen als nicht mehr zielführend erachteten.

Aus der Umfrage ergibt sich, dass sich etwa ein Drittel der Zuwendungsempfänger*innen (35 %) zumindest teilweise mit organisatorischen oder administrativen Hemmnissen konfrontiert sahen. Sehr stark ausgeprägt waren diese bei einem Vorhaben, das aufgrund administrativer Hürden vorzeitig beendet werden musste. Ansonsten betonten die Zuwendungsempfänger*innen organisatorische Schwierigkeiten durch die Corona-Pandemie, was sich insbesondere auf Präsenzveranstaltungen auswirkte. Der überwiegende Teil der Vorhaben gab hingegen an, auf überhaupt keine bzw. wenig organisatorische und administrativen Hemmnisse gestoßen zu sein.

Abbildung 4-10: Selbsteinschätzung der Zuwendungsempfänger*innen zum Auftreten von organisatorischen oder administrativen Hemmnissen



Quelle: Auswertung der Umfrage; alle Vorhaben: n = 31; Frage: Bitte bewerten Sie folgende Aussage anhand der Skala: Bei der Umsetzung unseres Projektansatzes haben sich gravierende organisatorische oder administrative Hemmnisse gezeigt.

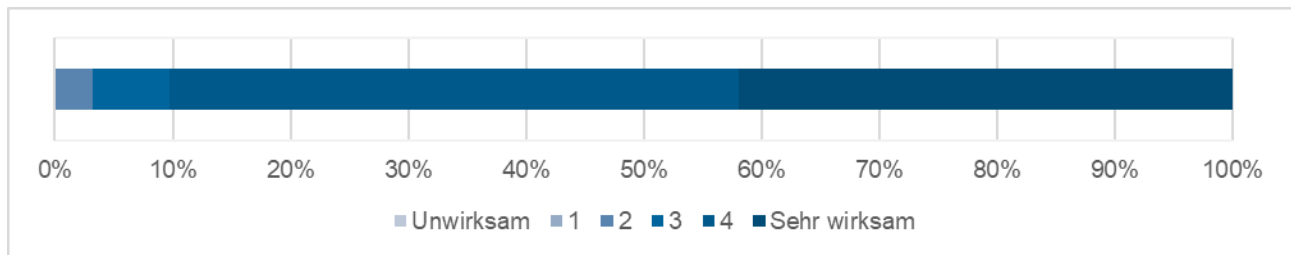
Umsetzung der Inhalte

Zwei der im Detail evaluierten Vorhaben setzten alle vorgesehenen Interventionen um und konnten ihre vereinbarten Zielwerte nahezu vollständig erreichen oder sogar übererfüllen. So übertraf das Vorhaben „Lastenrad Testangebot“ die geplante Anzahl an Unternehmen, die an dem Lastenradtest teilnahmen (anstatt 450 Betriebe nahmen 755 teil) bzw. ihre anvisierten Website-Aufrufe (88.000 Besucher*innen statt 24.000) deutlich. Im Vorhaben „Netzwerk grüne Arbeitswelt“ wurden ebenfalls alle zentralen Interventionen sowie Zielwerte erreicht bzw. in vielen Fällen sogar weit übertroffen. Statt den geplanten 100 Beiträgen von Drittanbieter*innen wurden beispielsweise mehr als 600 Beiträge auf der Webseite veröffentlicht.

Die Vorhaben „Klima-SV“ und „HDE Effizienz- und Klimaschutzoffensive“ konnten ihre Zielwerte größtenteils erreichen. Beim Vorhaben „Klima-SV“ erschwerte die Corona-Pandemie den Aufbau von regionalen Clustern, wodurch lediglich zwei von den anvisierten vier Netzwerken initiiert wurden. Im Falle der „HDE Effizienz- und Klimaschutzoffensive“ traf die geplante Lastgangauswertung auf keine Resonanz bei den Einzelhändler*innen. Obwohl die Zuwendungsempfänger*innen für deren Nutzung vielfach geworben hatten, wurde von den 25 geplanten Lastgangauswertungen keine durchgeführt. Im Vorhaben „Katzensprung“ wurden die Inhalte der Kernintervention größtenteils nach Plan durchgeführt. Allerdings konnten mehrere Vorhaben in den Naturparks nicht vollständig umgesetzt werden, woraufhin adäquate Ersatzmaßnahmen ergriffen wurden. Bei der Öffentlichkeitsarbeit wurden mehrere Zielwerte nicht erreicht.

In der Selbstbewertung zeigt sich, dass die meisten Zuwendungsempfänger*innen ihre Inhalte umsetzen konnten und fast alle davon ausgehen, dass diese wirksam waren und bei der Zielgruppe klimafreundliches Handeln auslösten. Die Zuwendungsempfänger*innen stellten fest, dass ihre Vorhaben wirksamer waren, wenn die Zielgruppe direkt angesprochen wurde und nicht etwa über Intermediäre. Außerdem gaben sie an, dass ein interaktiver Ansatz (z.B. mit Bewegung, Spiel und Sport) sich im Bildungsbereich als überaus wirksam und motivierend herausgestellt hat.

Abbildung 4-11: Selbsteinschätzung der Zuwendungsempfänger*innen zur Wirksamkeit der umgesetzten Inhalte



Quelle: Auswertung der Umfrage; alle Vorhaben: n = 31; Frage: Bitte bewerten Sie folgende Aussage anhand der Skala: Wenn Sie Ihr Projekt in der Rückschau bewerten, für wie wirksam halten Sie den von Ihnen gewählten Ansatz klimafreundliches Handeln bei Ihrer Zielgruppe/ Ihren Zielgruppen auszulösen?

4.2.3 Entfaltung des Transformationspotenzials

Box 4-5: Leitfragen „Entfaltung des Transformationspotenzials“

Die Entfaltung des Transformationspotenzials wird anhand von fünf Leitfragen bewertet. Diese beziehen sich auf die Wahrscheinlichkeit, mit der sich die innovative Praktik, die zu einem tiefgreifenden Wandel von Lebensstilen, Praktiken, Dienstleistungen und Technologien führt und diesen selbst darstellt, entfalten, d. h. ausbreiten und repliziert werden kann. Die Bewertung erfolgt anhand der folgende Leitfragen mittels einer sechsstufigen Skala [(0) = trifft gar nicht zu, bis (5) trifft vollständig zu].

Leitfrage 1 - Sichtbarkeit: Sind die Vorhaben sichtbar für bzw. bekannt bei potenziellen „Nachahmern“?

Leitfrage 2 - Verständlichkeit und Anschlussfähigkeit: Sind die Vorhaben verständlich und anschlussfähig an etablierte Praktiken, soziale und lokale Kontexte? Wird erfolgreich zielgruppenspezifisch kommuniziert?

Leitfrage 3 - Multiplikatoren: Sind Change Agents bzw. Multiplikatoren in die Umsetzung der Vorhaben eingebunden mit dem Ziel, Motivation und Akzeptanz für die Umsetzung des Interventionsansatzes zu erhöhen?

Leitfrage 4 - Verstetigung: Ist die Fortführung des spezifischen Interventionsansatzes und des Gesamtgefüges der dafür notwendigen Aktivitäten nach Ablauf der Förderung möglich?

Leitfrage 5 - Mainstreaming: Tragen die Vorhaben zu einem Mainstreaming von Klimaschutz in die Organisationsabläufe und Prozesse der jeweiligen Organisation bei (öffentliche Verwaltung, Unternehmen, Verbände/Vereine, Verbraucher*innen etc.)?

Quelle: Auszug aus dem Methodenhandbuch

Die innovativen Klimaschutzprojekte konnten ihr Transformationspotenzial insgesamt gut entfalten: die Ansätze, die zu geänderten Verhaltensweisen, Investitionsentscheidungen, organisatorischen Abläufen oder Betriebsweisen führen sollen, waren sichtbar, anschlussfähig und verständlich.

Außerdem nutzen die Zuwendungsempfänger*innen die entwickelten Ansätze z.T. auch nach Ablauf der NKI-Förderung weiter.

Die meisten Zuwendungsempfänger*innen der im Detail evaluierten Vorhaben hatten Kommunikationskonzepte mit verschiedenen Maßnahmen, welche mit angemessenem Aufwand umgesetzt wurden und so eine hohe bis sehr hohe Sichtbarkeit erzielten. Neben Öffentlichkeitsarbeit auf Social Media und in Print- und Onlinemedien erhöhten die Zuwendungsempfänger*innen die Bekanntheit des Vorhabens bei relevanten Akteuren durch lokale Informationsveranstaltungen und durch die Präsenz auf Veranstaltungen Dritter. Alle Vorhaben kommunizierten zielgruppenspezifisch und die positive Resonanz bei den Zielgruppen lässt darauf schließen, dass die Angebote sehr anschlussfähig waren. Auch haben die im Detail evaluierten Vorhaben z.T. vorbildlich Multiplikator*innen und lokale Akteure einbezogen und diese erfolgreich vernetzt. Die im Detail evaluierten Vorhaben konnten im Ansatz dazu beitragen, Klimaschutz als Anliegen in den Handlungsweisen, aber auch in den handlungsleitenden Prozessen und Strukturen der Zielgruppe dauerhaft zu verankern („Mainstreaming“). Die Umfrageergebnisse aller Vorhaben zeigen allerdings, dass ein Mainstreaming der Klimaschutzaspekte nur teilweise erfolgt ist.

Die Verstetigung der Vorhaben erfolgte zu einem großen Anteil. In der Umfrage gaben 29 der 33 Zuwendungsempfänger*innen an, dass sie ihre Aktivitäten fortführen werden. Dazu nutzen sie u.a. die in den Vorhaben entwickelten Anwendungstools und Arbeitsplattformen. Allerdings hatte zum Zeitpunkt der Umfrage nur knapp mehr als die Hälfte der Zuwendungsempfänger*innen die Finanzierung für die Fortführung gesichert, z.T. durch die NKI. Die Mitarbeitenden, die im Rahmen der Vorhaben angestellt wurden, konnten weitgehend gehalten werden.

Tabelle 4-3: Bewertung der Entfaltung des Transformationspotenzials

Entfaltung des Transformationspotenzial	Sichtbarkeit	Verständlichkeit und Anschlussfähigkeit	Multiplikator*innen	Verstetigung	Mainstreaming
	0 1 2 3 4 5	0 1 2 3 4 5	0 1 2 3 4 5	0 1 2 3 4 5	0 1 2 3 4 5
HDE KSO	○○○○○5	○○○○○5	○○○○○5	○○○○4○	○○○○4○
Klima-SV	○○○○4○	○○○○○5	○○○○○5	○○○○○5	○○○○4○
Katzensprung	○○○○4○	○○○○○5	○○○○4○	○○○○○5	○○○○4○
Ich entlaste Städte	○○○○○5	○○○○○5	○○○3○○	○○○○○5	○○○○4○
Netzwerk grüne Arbeitswelt	○○○○4○	○○○○4○	○○○○○5	○○○3○○	○○2○○○
<i>Selbsteinschätzung aller Vorhaben</i>	- - - 3 4 -	- - - - 4 -	- - - 3 4 -	- - - - 4 5	- 1 2 - - -

Quelle: Zusammenführung aus den Einzelevaluierungen; Auswertung der Umfrage unter allen Zuwendungsempfänger*innen; n = 31, mit Ausnahme von „Verständlichkeit und Anschlussfähigkeit“, wo n = 9; Für Antwortmöglichkeiten mit „bis“ z.B. 2 bis 5 = ○○2 - - 5

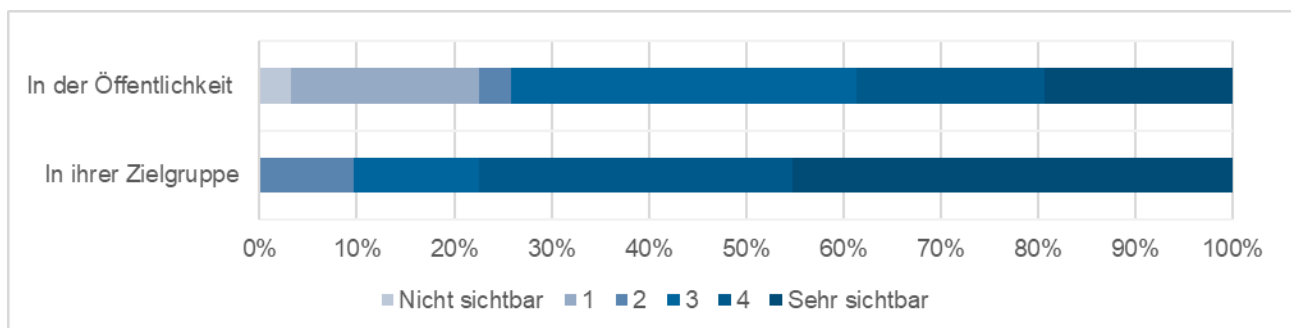
Sichtbarkeit

Die näher untersuchten Vorhaben hatten eine hohe bis sehr hohe Sichtbarkeit. Sie zeichnen sich dadurch aus, dass sie Kommunikationskonzepte mit verschiedenen Maßnahmen hatten und diese mit angemessenem Aufwand umgesetzt wurden. Außerdem wurden sowohl die Zielgruppe als auch etwaige Nachahmer*innen durch die Kommunikationsmaßnahmen und Öffentlichkeitsarbeit angesprochen. So hat das Vorhaben „Die HDE Effizienz- und Klimaschutzoffensive, HDE KSO“ eine umfangreiche Marketingstrategie entwickelt und nutzte verschiedene Formen und Kanäle der Informationsvermittlung, z.B. Print- und Onlinemedien, Gespräche auf diversen Veranstaltungen und Erklärvideos. Diese wurden über die eigene Homepage, diverse Social-Media Plattformen, Messen, Fachzeitschriften, Verbandsmagazine sowie die Kanäle der Landes- und Regionalverbände verbreitet. Auch das Vorhaben „Ich entlaste Städte“ hatte ein umfassendes Kommunikationskonzept und konnte so Sichtbarkeit und eine hohe Anzahl an Bewerbungen generieren. Wichtige Erkenntnis des Vorhabens war, dass insbesondere die lokalen Informationsveranstaltungen und die Präsenz auf Veranstaltungen Dritter die Bekanntheit des Vorhabens bei relevanten Akteur*innen erhöhten.

Die Vorhaben „Katzensprung“ und „Netzwerk grüne Arbeitswelt“ entwickelten ebenfalls eigene Kommunikationskonzepte mit verschiedenen Maßnahmen. „Katzensprung“ band etwa auch Influencer*innen ein, um die Sichtbarkeit zu erhöhen. Inwieweit das Projekt in den Medien aufgegriffen wurde, ist jedoch mangels Monitoring nicht ersichtlich. Die Öffentlichkeitsarbeit von „Netzwerk grüne Arbeitswelt“ umfasste Pressemitteilungen, Beiträge in sozialen Medien und die Website, auf der die erstellten und recherchierten Inhalte der Öffentlichkeit präsentiert wurden. Ebenso hat das Vorhaben „Klima-SV“ eine Vielzahl unterschiedlicher Formate verwendet, z.B. in den sozialen Medien, um eine zielgruppengerechte Ansprache zu gewährleisten. Zusätzlich wurde das Projekt bei rund 30 externen Veranstaltungen vorgestellt, einerseits auf regelmäßig besuchten Schüler*innenvertretungskonferenzen auf unterschiedlichen Ebenen, andererseits auf verschiedenen Fach- und Schüler*innenkonferenzen in ganz Deutschland.

Die Selbsteinschätzung der Zuwendungsempfänger*innen zeigt, dass die Vorhaben innerhalb der eigenen Zielgruppe vorrangig als sichtbar bis sehr sichtbar bewertet wurden. Dabei wurde von 30 Vorhaben eine begleitende Kommunikationsstrategie entwickelt und umgesetzt, wobei diese im Umfang und Detaillierungsgrad variierten. Etwas weniger als die Hälfte der Zuwendungsempfänger*innen gaben an, auch ein angemessenes Budget und genug Zeit für die Öffentlichkeitsarbeit gehabt zu haben. Ein Vorhaben hat eher auf Anfragen reagiert als eine aktive Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben.

Abbildung 4-12: Selbsteinschätzung der Zuwendungsempfänger*innen zur Sichtbarkeit des Vorhabens



Quelle: Auswertung der Umfrage; alle Vorhaben: n = 31; Frage 1): Bitte bewerten Sie aus Ihrer Perspektive: Wie sichtbar war das Projekt in der Öffentlichkeit? Frage 2): Bitte bewerten Sie aus Ihrer Perspektive: Wie sichtbar war das Projekt in ihrer Zielgruppe?

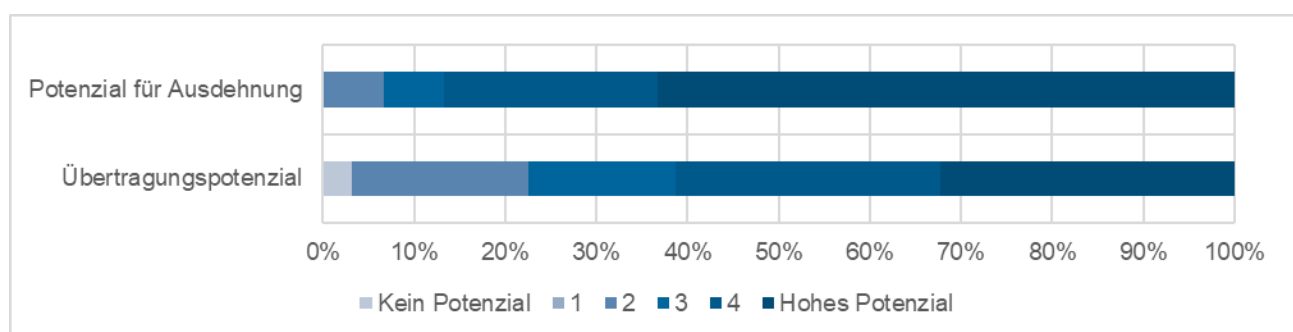
Verständlichkeit und Anschlussfähigkeit

Die Einzelevaluierungen der im Detail evaluierten Vorhaben zeigen, dass alle verständlich und anschlussfähig sind. Vier der fünf im Detail evaluierten Projekte waren darüber hinaus im höchsten Maß verständlich und anschlussfähig und wurden beispielhaft umgesetzt. So bot das Vorhaben „HDE KSO“ ein verständliches, detailreiches und umsetzbares Angebot an Klimaschutzmaßnahmen für die Einzelhändler*innen. Die positive Resonanz der Einzelhändler*innen lässt darauf schließen, dass die Angebote entsprechend sehr anschlussfähig waren. Das Vorhaben „Katzensprung“ hat durch die intensive Interaktion mit den Naturparks spezifisch zugeschnittene und entsprechend verständliche Empfehlungen erarbeitet. Die Aktivitäten des Vorhabens fanden direkt in den Naturparks statt und wurden in enger Kooperation durchgeführt wodurch sichergestellt wurde, dass das Vorhaben für die Zielgruppe anschlussfähig war.

Auch das Vorhaben „Ich entlaste Städte“ erstellte zielgruppenspezifische Informationen. Durch eine engmaschige Betreuung während der Testphase (inkl. einer Hotline bei Fragen) konnte das Vorhaben gezielt auf die Situation der Testenden eingehen. Dies führte auch zu einer hohen Kaufquote nach Ende der Testphase (29 %).

In der Umfrage gaben fast alle der Zuwendungsempfänger*innen an, dass sie ein großes Potenzial für die Ausdehnung ihres Vorhabenansatzes sehen und dass dieser auch auf weitere klimapolitische Herausforderungen, soziale und lokale Kontexte und somit auf andere Zielgruppen übertragen werden kann. Ein Vorhaben gab an, dass das Qualifizierungskonzept in den EU-Rahmen übertragen wurde.

Abbildung 4-13: Selbsteinschätzung der Zuwendungsempfänger*innen zur Ausdehnung und Übertragbarkeit des Vorhabens



Quelle: Auswertung der Umfrage; alle Vorhaben: n = 30/31; Frage 1): Bitte schätzen Sie ein, inwiefern der Ansatz ihres Projektes auch auf größere Anteile ihrer jetzigen Zielgruppe/n ausgedehnt werden kann. Frage 2): Bitte schätzen Sie ein, inwiefern die in Ihrem Projekt entwickelten Ansätze auch auf weitere klimapolitische Herausforderungen, soziale und lokale Kontexte und somit auf andere Zielgruppen übertragen werden können.

Einbeziehung von Multiplikator*innen

Die Multiplikator*innen spielen eine zentrale Rolle dabei, Informationen dem lokalen Kontext entsprechend anzupassen und verständlich zu vermitteln. Zudem steigern sie die Akzeptanz und

die Motivation der Zielgruppe für die Aktivitäten, und tragen die Informationen in die Breite. Drei der im Detail evaluierten Vorhaben haben Multiplikator*innen umfassend einbezogen. So hat das Vorhaben „Netzwerk grüne Arbeitswelt“ beispielhaft Impulse für Multiplikator*innen gesetzt und diese erfolgreich vernetzt. In den drei Bereichen „Fachinstitutionen und Pilotvorhaben“, „Bildungseinrichtungen“ sowie „Unternehmen und Verbände“ wurden insgesamt 106 Netzwerkpartner*innen akquiriert, die sich durch Kooperationsvereinbarungen oder Absichtserklärungen zur Mitwirkung am Netzwerk bereit erklärten. Das Mitwirken umfasste u.a. die Bereitstellung von Inhalten für die im Vorhaben entwickelte Website sowie das Beitragen zu den im Vorhaben angestoßenen Diskussionsprozessen, wie grüne Berufsorientierung verbessert werden kann. Auch das Vorhaben „Katzensprung“ bezog Verbände und andere Multiplikator*innen ein und konnte neue Netzwerke etablieren. Allerdings wurden die Trägerschaften der Naturparke nur im begrenzten Ausmaß mit eingebunden. Das Vorhaben „Ich entlaste Städte“ band Multiplikator*innen eher punktuell ein und so nahmen relevante Akteure (Verbände, IHKs und Kommunen) an Informationsveranstaltungen sowie Veranstaltungen Dritter teil. Es wurde aber ein Netzwerk aus Serviceanbieter*innen aufgebaut.

Die Umfrageergebnisse zeigen, dass bei 20 Vorhaben der Schwerpunkt des Vorhabens auf der Ansprache von Multiplikator*innen lag. Neun gaben an, dass dies nicht der Fall ist. Die Vorhaben, welche schwerpunktmäßig Multiplikator*innen angesprochen haben, fokussierten zumeist auf Auszubildene, Lehrkräfte und Schüler*innen sowie kommunale Behörden. Insbesondere wurden thematisch relevante Bundesverbände einbezogen, aber auch lokale Change Agents wie Hoch- und Berufsschulen.²

Verstetigung

Für vier der fünf im Detail evaluierten Vorhaben ist die Fortführung der Aktivitäten strukturell, finanziell und personell gesichert.³ Das Vorhaben „Klima-SV“ wird im Rahmen des Nachfolgeprojektes „Schule·Klima·Wandel 2.0“ seit 2021 durch die NKI weiter gefördert. Hierbei liegt ein besonderer Fokus auf den regionalen Aktivitäten, der weiteren Ausweitung der bestehenden Netzwerke sowie der Ausbildung weiterer Klimabotschafter*innen. Das Vorhaben „HDE KSO“ hat ebenfalls eine Anschlussfinanzierung von der NKI erhalten und kann so die Aktivitäten fortzusetzen. Für das Vorhaben „Netzwerk grüne Arbeitswelt“ ist ein Anschlussvorhaben im Rahmen der NKI beantragt und bewilligt. Die Verstetigung der Aktivitäten ist damit bisher nicht gesichert, da eine Fortführung ohne Förderung mangels Zahlungsbereitschaft der Clusterteilnehmenden ausscheidet.

Die Umfrage unter allen Zuwendungsempfänger*innen zeigt, dass es keine Vorhaben gibt, die ihre Aktivitäten in ein Geschäftsmodell überführen konnten. Knapp die Hälfte der Zuwendungsempfänger*innen gaben an, eine geringe oder keine Zahlungsbereitschaft für ihre Aktivitäten bei der Zielgruppe vorzufinden, weil etwa die Zielgruppe keine Mittel dafür bereitstellen könnte. So äußerten dann auch 11 der Zuwendungsempfänger*innen, dass eine weitere Durchführung der Aktivitäten ohne Drittmittel keinesfalls möglich ist.

Gleichzeitig gab zum Zeitpunkt der Umfrage nur knapp mehr als die Hälfte an, bereits Finanzmittel bzw. Finanzierungswege erschlossen zu haben, um die Aktivitäten fortführen zu können. Neun

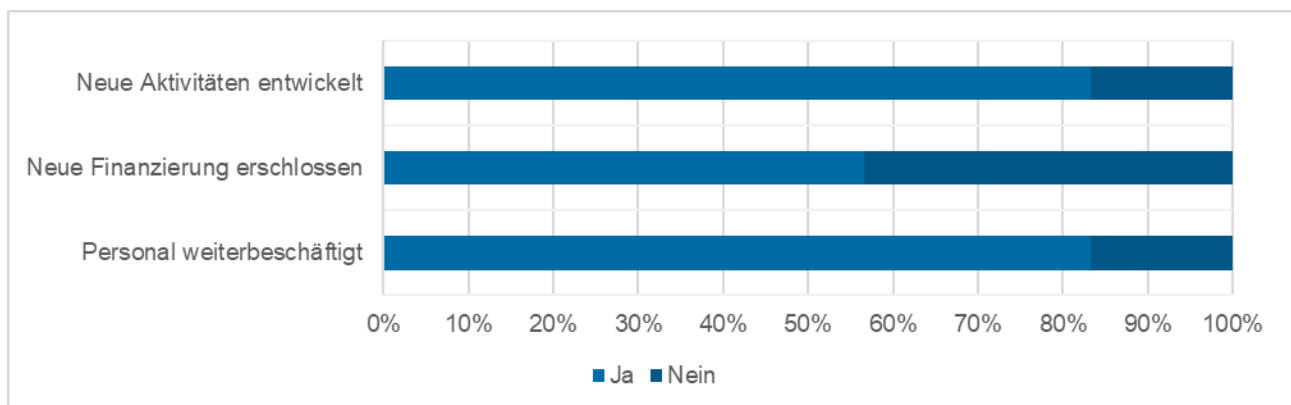
² Auf die Abbildung zur Selbsteinschätzung der Zuwendungsempfänger*innen zur Art der Beteiligung von Multiplikator*innen wird an dieser Stelle verzichtet, da die Frage nur von neun Befragten beantwortet wurde.

³ Die Bewertung fand hier insbesondere auf Grundlage der Umfrage statt, da bspw. die Schlussberichte diese Informationen nicht umfassen.

Vorhaben konnten eine Anschlussfinanzierung über die NKI sichern. Trotzdem gaben 29 Zuwendungsempfänger*innen an, dass sie ihre Aktivitäten weiterführen, etwa mit neuen Partner*innen, modifizierten Aktivitäten, einer anderen räumlichen Abdeckung und/oder neuen Zielgruppen. Dazu werden auch die in den Vorhaben geschaffenen Anwendungstools, Datenbanken, Arbeitsplattformen, Leitfäden, Schulungsmaterialien und/oder Handbücher weiter genutzt bzw. weiterentwickelt.

Auf die Frage, ob nach dem Ende des Vorhabens eine Weiterbeschäftigung des für das Vorhaben angestellten Personals vorgenommen wurde (ggf. auch jenseits einer weiteren Förderung im Rahmen der NKI), antworteten nur fünf der Zuwendungsempfänger*innen, dass sie das Personal nicht weiterbeschäftigt haben. Die anderen konnten ihr Personal z.B. im Rahmen von Folgeprojekten oder in anderen Projekten halten, wobei einige Stellen in einem anderen Aufgabenbereich liegen.

Abbildung 4-14: Selbsteinschätzung der Zuwendungsempfänger*innen zur Weiterentwicklung der Aktivitäten, Anschlussfinanzierung und Weiterbeschäftigung der Mitarbeitenden



Quelle: Auswertung der Umfrage; alle Vorhaben: n = 30; Fragen: Sind aufbauend auf den Ergebnissen Ihres Projektes Weiterentwicklungen der Projektidee vorgenommen bzw. neue Projektaktivitäten entwickelt worden?; Haben Sie Finanzmittel bzw. Finanzierungswege erschließen können, um die Aktivitäten oder die zielgruppenspezifischen Dienstleistungen, die Sie im Rahmen des NKI-geförderten Projektes durchgeführt oder angeboten haben, fortführen zu können?; Ist nach dem Ende des Bewilligungszeitraums eine Weiterbeschäftigung des für das Projekt angestellten Personals vorgenommen worden – ggf. auch jenseits einer weiteren Förderung im Rahmen der NKI?

Mainstreaming

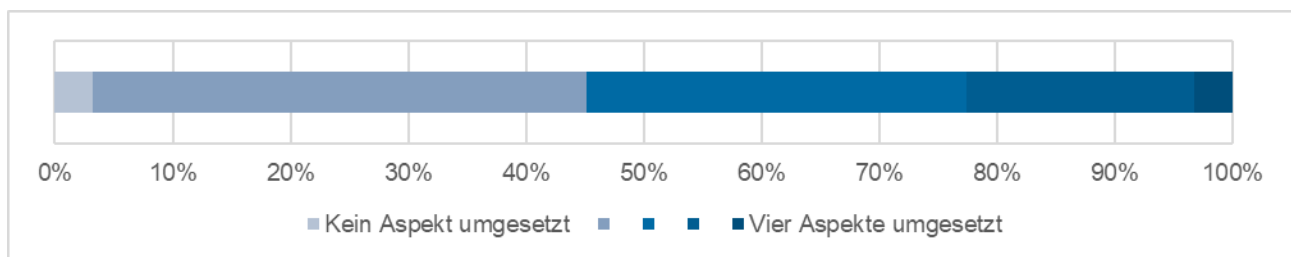
Die im Detail evaluierten Vorhaben konnten alle einen Beitrag zum Mainstreaming von Klimaschutzaspekten in der Zielgruppe leisten, wobei kein Vorhaben bei der Evaluierung die volle Punktzahl erreicht hat. Allerdings konnten die Beträge zum Mainstreaming in vier der fünf Einzelevaluierungen gute Bewertungen erzielen. Im Vorhaben „Klima-SV“ sind die über Fortbildungen geschulten und dauerhaft im Vorhaben einbezogenen Klimabotschafter*innen die zentrale Mainstreamingkomponente. Laut Zuwendungsempfänger*innen sind einige Klimabotschafter*innen weiterhin in diesem Themenfeld sowie im aktuellen Folgevorhaben aktiv. Zusätzlich wurden im Vorhaben auf regionaler Ebene Vernetzungsgruppen aufgebaut, um nach Beendigung der Corona Beschränkungen weitere Aktivitäten umzusetzen.

Bei dem Vorhaben „Katzensprung“ erfolgte ein Mainstreaming in mehreren Naturparks, indem Runde Tische und andere Netzwerke installiert wurden, wodurch Bemühungen um den Klimaschutz langfristig verankert wurden. Weiterhin wurde ein*e feste*r Ansprechpartner*in jedem Naturpark

festgelegt, was die Thematik zusätzlich institutionalisiert. Eine gewisse Sensibilisierung erfolgt durch das Zertifizierungsprogramm im Naturpark Ammergauer Alpen. Es führt dazu, dass die angesprochenen Betriebe die Klimaschutzaspekte in ihrem alltäglichen Betrieb eher mitdenken, um die Zertifizierung zu erreichen bzw. beizubehalten.

Das Vorhaben „Ich entlaste Städte“ schaffte ein Mainstreaming insbesondere durch den Aufbau eines Netzwerks von Serviceanbieter*innen, welches über das Ende des Vorhabens hinaus bestand. Dieser Aufbau gab einigen Serviceanbieter*innen Anstoß, sich auf Elektro-Lastenräder zu spezialisieren. Im Rahmen des Vorhabens „HDE KSO“ findet Mainstreaming durch ein Spin-off-Projekt in Berlin statt, das „Energiesparnetzwerk des Berliner Handels“. Es wird durch Finanzmittel des Berliner Senats gefördert und fußt auf dem Wissen und den Errungenschaften der KSO.

Abbildung 4-15: Selbsteinschätzung der Zuwendungsempfänger*innen zum Klimaschutz-Mainstreaming in der Zielgruppe



Quelle: Auswertung der Umfrage; alle Vorhaben: n = 31; Fragen: Bitte geben Sie an, ob Ihr Projekt dazu beigetragen hat, Klimaschutzaspekte in den Prozessen oder Organisationsabläufen Ihrer Zielgruppe/n dauerhaft zu verankern ("Mainstreaming"). Unter den Antwortoptionen konnten die Zuwendungsempfänger*innen zwischen den folgenden Aspekten wählen: „Nein“, „Ja, und zwar über: Schaffung eines Gremiums (Beirat, Arbeitskreis, Lenkungsgruppe etc.)“, „Ja, und zwar über: Formulierung von Klimaschutzleitlinien“, „Ja, und zwar über: Erlass bindender Richtlinien“, „Ja, und zwar über: Wiederkehrende Informationsformate“, „Ja, und zwar über: Wiederkehrende Motivationsformate“ und „Sonstiges“.

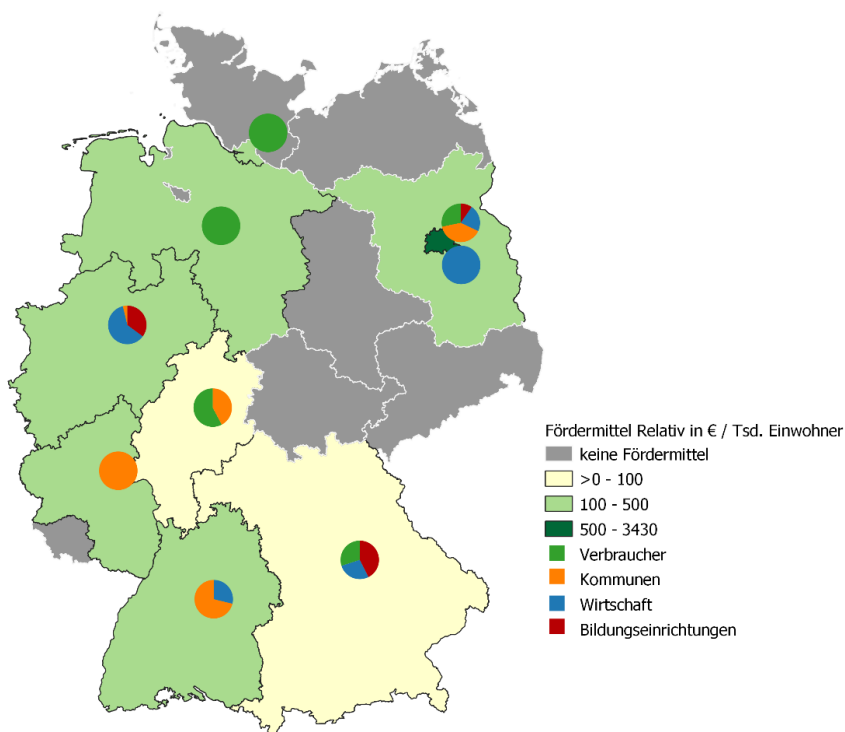
Über alle Vorhaben zeigt sich, dass Klimaschutzaspekte nur zum Teil fest in der Zielgruppe verankert werden konnten. Sieben Vorhaben implementierten bzw. initiierten ein Gremium (z.B. Beirat, Arbeitskreis, Lenkungsgruppe); fünf Vorhaben halfen bei der Formulierung von Klimaschutzleitlinien; und immerhin zwei Vorhaben erreichten den Erlass von bindenden Richtlinien zur Berücksichtigung von Klimaschutzaspekten. Zudem gaben 18 Zuwendungsempfänger*innen an, in der Zielgruppe wiederholte Informationsangebote verankert zu haben und neun Zuwendungsempfänger*innen wiederholte Motivationsangebote. Elf Vorhaben haben darüber hinaus den Klimaschutz durch andere Formate in der Zielgruppe verankert. Dies umfasst etwa eine Klimawirkungsprüfung, Berücksichtigung von Klimaaspekten in Projektmanagementtools, Muster-Beispiele zum Ansehen und Anfassen, oder die Integration der Qualifizierung in die Ausbildung oder Produktzertifizierung. Die Durchführenden von drei Vorhaben gaben an, dass ihre Vorhaben keine dauerhafte Verankerung von Klimaschutzaspekten in den Prozessen oder Organisationsabläufen ihrer Zielgruppe erreichen konnten.

4.3 Reichweite

4.3.1 Verteilung der Fördermittel

Die Verteilung der Fördermittel zeigt eine starke Konzentration auf den Westen und Süden sowie Berlin und Brandenburg. In sieben Bundesländern gab es keine Zuwendungsempfänger*innen, vor allem im Osten und Norden (siehe Abbildung 4-16). Eine ausgewogenere Verteilung wäre hier wünschenswert. Dabei gilt es allerdings zu beachten, dass die dargestellte Verteilung sich nur am (Haupt)Sitz der Zuwendungsempfänger*innen festmacht. Wenn man auch betrachtet, wo die geförderten Aktivitäten stattgefunden haben, ergibt sich ein ausgewogeneres Bild (siehe dazu 4.3.2).

Abbildung 4-16: Verteilung der Fördermittel in Relation zur Bevölkerung nach Bundesländern



Quelle: eigene Darstellung anhand der Finanzdaten der Vorhaben

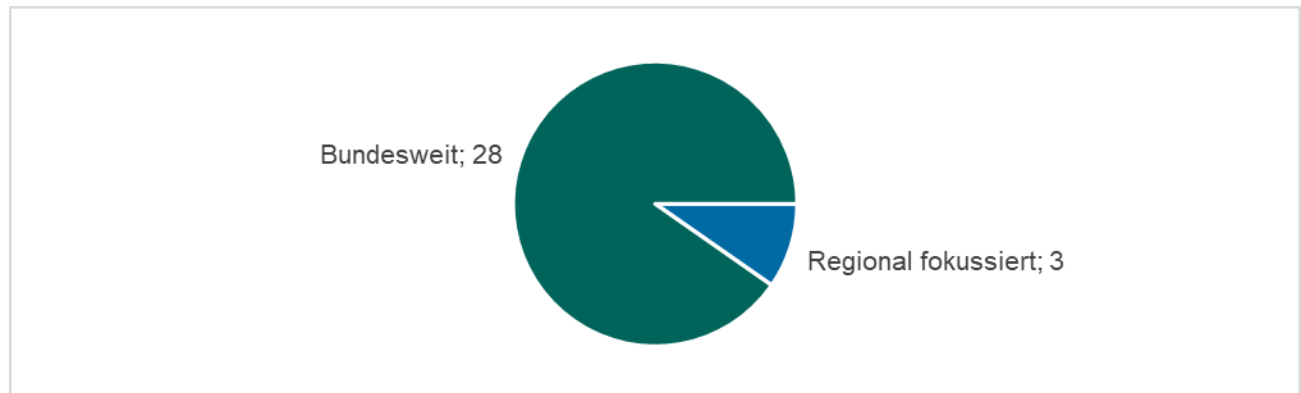
In der Gesamtheit flossen 8,5 Mio. Euro an Zuwendungsempfänger*innen in den Süd-Westen von Deutschland, wogegen 12,8 Mio. Euro in den Osten ausgezahlt wurden. Allerdings gingen allein 11,9 Mio. Euro davon nach Berlin. Im Unterschied zur vorherigen Evaluierungstranche zeigt sich, dass in dieser Runde kein Vorhaben die Fördermittel landesweit an regionale Standorte verteilt hat, sondern eine etwaige Weiterverteilung über den entsprechenden Hauptsitz lief.

4.3.2 Verteilung der Aktivitäten

Die Aktivitäten der Vorhaben fanden zumeist im gesamten Bundesgebiet statt. 90 % der Vorhaben gaben bei der Umfrage an, bundesweit Aktivitäten durchgeführt zu haben. Einige Vorhaben fokussierten ihre Aktivität aber auch auf ein bestimmtes Bundesland, Region, Landkreis oder Stadt.

Einen regionalen Fokus hatten „KlikK-aktiv“, „FoodLabHome“ und „LED-Laufsteg“. Das Vorhaben „KlikK-aktiv“ richtete sich an das Bundesland Rheinland-Pfalz, während sich „FoodLabHome“ auf den Landkreis Lüneburg und das Vorhaben „LED-Laufsteg“ auf die Region Berlin-Brandenburg konzentrierte.

Abbildung 4-17: Verteilung der Aktivitäten im Bundesgebiet



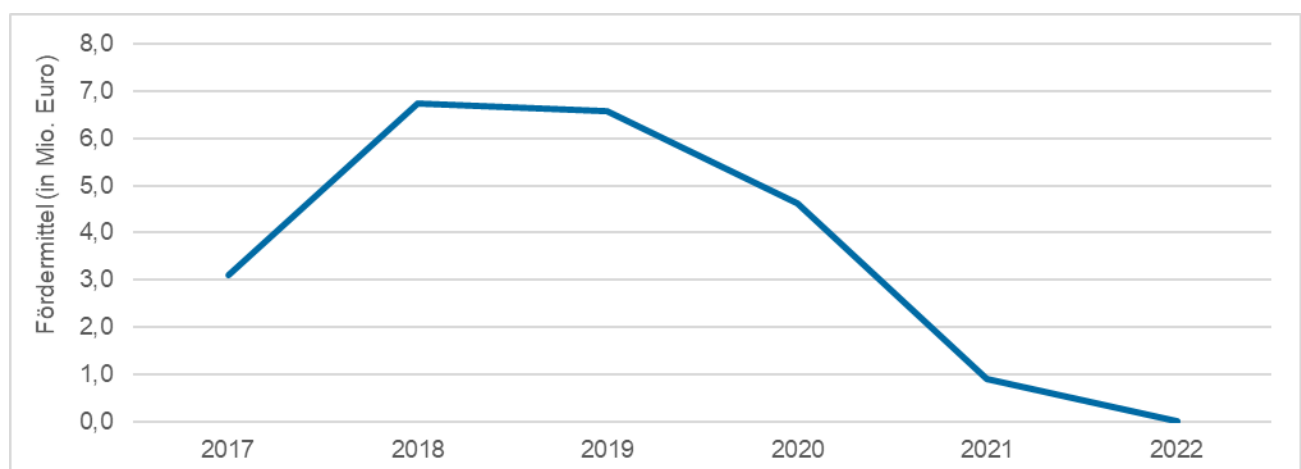
Quelle: Auswertung der Umfrage; n = 31. Frage: Wählen Sie aus den Antwortoptionen, ob Sie mit Ihren Projektaktivitäten Ihre Zielgruppe in einer bestimmten Region/Stadt oder im gesamten Bundesgebiet ansprechen.

4.4 Wirtschaftlichkeit und ökonomische Wirkungen

4.4.1 Mitteleinsatz, Investitionen und Hebeleffekt

Insgesamt wurden 22,04 Millionen Euro Fördermittel an die innovativen Klimaschutzprojekte in dieser Evaluierungstranche im Zeitraum 2017 bis 2022 ausgeschüttet. Der Schwerpunkt lag in den Jahren 2018 und 2019, in denen alle Vorhaben liefen und ihre Hauptaktivitäten durchführten.

Abbildung 4-18: Verteilung der Fördermittel über die Laufzeit



Quellen: Eigene Darstellung anhand der Finanzdaten der Vorhaben

Die Fördermittel der NKI wurden ergänzt um **Eigen- und Drittmittel** in Höhe von 2,07 Millionen Euro, sodass sich eine Gesamtsumme von 24,10 Millionen Euro für die Durchführung der informatorischen Interventionen ergab. Bei den Zuwendungsempfänger*innen selbst wurden **keine Investitionen** getätigt. Einige Vorhaben konnten aber Investitionen bei ihrer Zielgruppe auslösen, etwa wenn die adressierten Akteure nach einer Beratung oder einem Wissensaustausch ein Haushaltsgerät oder eine Anlage austauschten (siehe Abbildung 3-4).

Der **Hebeleffekt** beschreibt, wieviel Gesamtausgaben, d.h. Fördermittel, Eigen- und Drittmittel durch die Fördermittel gehoben werden konnten. Der Wert liegt für die innovativen Klimaschutzprojekte im Durchschnitt bei 1,12. Der Hebeleffekt ist bei informatorischen Interventionen generell nahe 1, da die Vorhaben primär darauf abzielen, Informationen bereitzustellen. Die Fördermittel sind dagegen (anders als in anderen NKI-Programmen) nicht darauf ausgelegt, Investitionen auszulösen. Die Informationsweitergabe geschieht zudem in der Regel ohne wirtschaftliches Interesse. Daher gibt es fast nie einen „business-case“ für die geförderten Aktivitäten, sodass diese (fast) vollständiger Förderung bedürfen. Entsprechend lag bei 24 von den 33 Vorhaben der Anteil der Eigen- und Drittmittel bei unter 10 % der Gesamtsumme. Den höchsten Hebeleffekt erreichte das Vorhaben „BioNet“, bei dem die Dritt- und Eigenmittel 50 % der Gesamtsumme ausmachten. Damit lag die Bandbreite des Hebeleffekts zwischen 1,00 und 2,00.

4.4.2 Fördereffizienz

Die Fördereffizienz bemisst die ausgelöste THG-Minderung im Verhältnis zu den eingesetzten Mitteln. Dementsprechend berücksichtigt sie nur die ausgelöste THG-Minderung, aber keine weiteren positiven Wirkungen der Vorhaben. Die Fördermitteleffizienz lässt sich (ansatzweise belastbar) nur für diejenigen Vorhaben berechnen, die eine direkte THG-Minderung erreichen und diese zugleich mit guter bis sehr guter Datengüte beziffern können. Dies war in dieser Evaluierungstranche bei keinem Vorhaben der Fall. Daher kann die Fördermitteleffizienz für den Förderaufruf insgesamt nicht berechnet werden.

4.4.3 Beschäftigungseffekte

Zwischen 2017 und 2022 haben die innovativen Klimaschutzprojekte insgesamt 223 Vollzeitstellen geschaffen. Davon entfielen 93 Stellen (42 %) auf Personal, das an der Erstellung von Konzepten, Studien, Umfragen und Gutachten mitwirkte. Bei den verbleibenden 130 Stellen (58 %) handelt es sich um weitere Angestellte in den Vorhaben und Honorarkräfte für die Durchführung von Aktionen und Schulungen. 192 Stellen entstanden direkt bei den Zuwendungsempfänger*innen, die übrigen 31 Stellen wurden indirekt durch Fremdaufträge finanziert.

5 Erkenntnisse und Empfehlungen

Die nachfolgenden Erkenntnisse und Empfehlungen basieren auf der Evaluierung von Vorhaben, die zwischen dem 1.1.2020 und dem 31.12.2021 abgeschlossen wurden sowie aus den Erfahrungen aus der letzten Evaluierungstranche. Diese Vorhaben stellten ihre Anträge in den Jahren 2016 bis 2018. Der Förderaufruf hat sich seitdem kontinuierlich weiterentwickelt, sodass hier gewonnene Erkenntnisse und daraus resultierende Empfehlungen zum Teil bereits Berücksichtigung gefunden haben – wo Anpassungen erfolgten, wird dies im Folgenden entsprechend genannt.

5.1 Offenheit für verschiedene Handlungsfelder und Ansätze erhalten

Die Stärke des Förderaufrufs ist die Vielfalt der Themen, Zielgruppen und Ansätze. Mit dieser Flexibilität konnten die innovativen Klimaschutzprojekte Verhaltensänderungen auslösen und die Zielgruppen dazu bringen, Prozesse und Abläufe anzupassen. Damit trugen die Projekte nicht nur zum Erreichen der Klimaschutzziele bei, sondern vor allem dazu, Klimaschutz in der Breite der Gesellschaft stärker zu verankern und als gesamtgesellschaftliche Aufgabe begreifbar zu machen.

Die Interventionen der Vorhaben vermitteln Wissen über Handlungsoptionen und motivieren ihre Zielgruppe Handlungen entsprechend auch (immer wieder) umzusetzen. Das Wissen über die eigenen Möglichkeiten und das Ausprobieren steigert die Selbstwirksamkeit und bringt insbesondere junge Menschen zum Handeln (siehe Brick et al. 2021; Kolenatý et al. 2022). Dabei sind die innovativen Klimaschutzprojekte flexibel, sodass sie es erlauben neue Potenziale zu erschließen und dabei immer wieder neue Formate und Ansätze auszuprobieren. Und, die innovativen Klimaschutzprojekte wirken in die Breite der Gesellschaft hinein, wobei sie das aktive Engagement relevanter sozialer Akteure ermöglichen, fördern und Aktivitäten weiterentwickeln. Entsprechend kann der Förderaufruf neue, relevante Handlungsfelder und Zielgruppen dort bedienen, wo sie sich auf tun und den Zuwendungsempfänger*innen einen Ansatz wählen lassen, der dem Handlungsfeld, der adressierten Handlungsbarriere und der Zielgruppe gerecht wird.

Gefördert wurden Vorhaben mit neuen und innovativen Ansätzen, solchen, die getestete Ansätze weiterverfolgen, oder Vorhaben, die mit bereits etablierten Ansätzen neue Zielgruppen effektiv ansprechen. Diese Kombination ist sinnvoll, da sie sowohl neuen Ansätzen eine Chance gibt als auch etablierten Ansätzen ermöglicht in die Breite zu wirken, den adressierten Anteil der Zielgruppe steigert und zu höheren THG-Minderungen führt. Gleichzeitig zeigt der Förderaufruf somit eine längerfristige Perspektive für neue Ansätze auf.

Die Entwicklung des Förderaufrufs in der Vergangenheit hat es ermöglicht diese Stärken weiter auszubauen, sodass der Förderaufruf heute eine wichtige Säule in der NKI bildet. So implementierte der Förderaufruf aus dem Jahr 2019 zunächst die ersten zwei Module und seit 2022 wurde dann zusätzlich das dritte Modul eingeführt. Dies ermöglicht es den Vorhaben, sich besser auf Innovation oder Breite bzw. deren systematische Verankerung zu fokussieren. Das ist gut und sollte beibehalten werden. Allerdings kann es sinnvoll sein den Vorhaben im Modul 3 eine längere Laufzeit anzubieten, insbesondere dann, wenn die Vorhaben in Vorgängervorhaben ihre Aktivitäten ausreichend getestet und etabliert haben.

Der neue thematische Schwerpunkt „Ambitionssteigerung beim Klimaschutz im kommunalen Umfeld“, der im Juni 2022 eingeführt wurde, reduziert zum ersten Mal in einem Aufruf die Flexibilität und Vielfalt hinsichtlich der Zielgruppen durch seine Fokussierung ausschließlich auf kommunale

Akteure⁴ und riskiert damit eine Stärke des Aufrufs. Allerdings ist dieses Dokument eine Evaluierung der abgeschlossenen Vorhaben, und kann daher nichts zur Qualität und Wirkung der laufenden Vorhaben aussagen. Des Weiteren lassen sich auch aus den letzten Runden der Evaluierung Vorhaben mit kommunalem Schwerpunkt und den anderen Zielgruppen nicht einfach vergleichen. Insbesondere liegt dies daran, dass bisher keine Vorhaben mit kommunalem Schwerpunkt im Detail evaluiert wurden und zum anderen kann die Zielgruppendefinition „kommunale Akteure“ von der Zielgruppe „Kommunen“ durchaus abweichen. Entsprechend lassen sich die Wirkungen des Schwerpunktes erst nach Abschluss der geförderten Vorhaben belastbar abschätzen.

Die zeitweise Aussetzung der Förderung im Juni 2022 hat zusätzliche Unsicherheiten in der Antragsstellung erzeugt und gefährdet die Kontinuität der Umsetzung, zumal bei Anschlussvorhaben zu laufenden Vorhaben. Es bleibt abzuwarten, ob damit die Skizzenanzahl und/oder die Qualität des Bewerberfelds nachlässt, wenn potenzielle Zuwendungsempfänger*innen sich angesichts der gestiegenen Unsicherheit abwenden. Eine höhere Unsicherheit und gesunkene Attraktivität des Förderaufrufs kann zudem dazu führen, dass insbesondere kleinere Zuwendungsempfänger*innen abspringen. Dies kann das innovative Potenzial der NKI mindern, wie auch die Ausbreitung auf neue Akteurs- und Zielgruppen, aber auch bspw. der wünschenswerten größeren geographischen Diversifizierung zuwiderlaufen.

5.2 Ergebnisse der Aktivitäten erfassen

Die Vorhaben lösen Änderungen bei ihrer Zielgruppe aus, wie etwa geänderte Handlungsweisen, angepasste organisatorische Abläufe oder technische Prozesse. Diese Änderungen zu erheben kann, je nach Intervention und Zielgruppe, eine große Herausforderung sein, da sie sich – anders als etwa bei der Investitionsförderung – nicht direkt aus der Intervention und ihren Produkten herleiten lässt. Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO)-konforme Umfragen in der Zielgruppe müssen grundsätzlich vorab eingeplant werden, um die Zielgruppe bei (persönlichem) Kontakt direkt auf eine ggf. später erfolgende Befragung hinzuweisen bzw. die Erlaubnis zur Abfrage einzuholen. Wie im Zuge dieser Evaluierung deutlich wurde, haben nur wenige Vorhaben Daten zu den Änderungen direkt bei ihrer Zielgruppe systematisch erfasst, auch da ein geeignetes Monitoring nicht Gegenstand bzw. explizite Anforderung der älteren Förderaufrufe war. Oft können die Zuwendungsempfänger*innen daher nur anekdotisch über erreichte Änderungen berichten.

Die Erfassung der Ergebnisse ist aber besonders relevant, um zu verstehen, wie erfolgreich einzelne Interventionen waren und welche Interventionsarten sich besser für welche Zielgruppen eignen. Diese Informationen helfen auch den Vorhaben selbst, den eigenen Ansatz weiterzuentwickeln und zielgenauer auszurichten, weniger effektive Interventionen anzupassen oder abzustellen, und neue Ansätze zu erproben. Gleichzeitig liefert sie verbesserte Informationen zur erreichten THG-Minderung als einem der zentralen Kriterien der NKI. Werden Änderungen in einem Teil der Zielgruppe erfasst, können diese als Grundlage für eine Hochrechnung dienen (=mittlere Datengüte) oder bei einer vollen Erfassung eine gute Datengüte ermöglichen. Insbesondere Bildungsvorhaben informieren oftmals über einer Vielzahl von Handlungsoptionen, was die Bemessung ihres

⁴ Unter dem Schwerpunkt „Ambitionssteigerung beim Klimaschutz im kommunalen Umfeld“ können Skizzen eingereicht werden, die „kommunale Akteure dabei unterstützen bzw. befähigen, ihre eigenen bisherigen Ambitionen zu steigern, Zielsetzungen [...] zur Treibhausgasneutralität neu zu formulieren und daraus abgeleitete Klimaschutzmaßnahmen in die zielenorientierte praktische Umsetzung zu bringen.“ Siehe: <https://www.klimaschutz.de/de/service/meldungen/innovativer-klimaschutz-kommunen-jetzt-projektidee-einreichen>

Einsparerfolges erschwert. Hier erlaubt eine Erfassung der Verhaltensänderungen ein besseres Verständnis darüber, welche Änderungen kurz- oder langfristig ausgelöst werden.

In jedem Falle sollten Monitoringaktivitäten bereits in der Vorhabenbeschreibung spezifiziert werden, auch damit sie entsprechend gefördert werden können. Zudem zeigte sich bei einem Workshop mit Zuwendungsempfänger*innen, der zunächst auf die Wirkkette der THG-Minderung abzielte aber auch die Erfassung der Änderungen bei der Zielgruppe umfasste, dass viele der Teilnehmenden diesen als hilfreich einordneten, insbesondere zu Beginn eines Vorhabens. Der Austausch erlaubte ein besseres Verständnis der Wirkkette, der benötigten Informationen und Erhebungsoptionen, sodass dann die Zuwendungsempfänger*innen entsprechende Aktivitäten im Nachgang anpassen und verbessern und teilweise überhaupt erst einplanen konnten. Entsprechend sollte geprüft werden, ob ähnliche Workshop-Angebote in regelmäßigen Abständen gemacht werden können, sowie beobachtet werden, ob diese bei den Zuwendungsempfänger*innen (weiterhin) auf entsprechende Resonanz stoßen.

Dabei sollten Monitoringaktivitäten an das Vorhaben, die Einbindung der Zielgruppe und den Umfang angepasst sein. Die Evaluierung kann hier keine klaren Vorgaben machen, da bisher nicht ausreichende Erkenntnisse aus bestehenden Vorhaben gewonnen werden konnten. Generell sollte aber gelten, dass Vorhaben mit einer fixen Zielgruppe, die über den Vorhabenzeitraum begleitet wird, eine ggf. auch stichpunktartige Erfassung von *erfolgten* Änderungen wiederholend oder zum Ende des Vorhabens bei ihrer Zielgruppe durchführen. Der Fokus kann auf wesentlichen Aspekten liegen und die Änderungen sollten möglichst quantitativ erfasst werden. Vorhaben mit anonymen bzw. stark wechselnden Zielpersonen (z.B. einmaligem Kontakt ohne Erfassung von Kontaktdaten) sollten zumindest auf direkte Abfragen bei Nutzung der Angebote setzen und zumindest *geplante* Änderungen erfassen. Bei Vorhaben, die Multiplikator*innen als Zielgruppe haben, kann der Fokus entsprechend auf dem geänderten Verhalten der Multiplikator*innen liegen; eine Erhebung von Daten bei der indirekten Zielgruppe (also den Personen, die durch die Multiplikator*innen angesprochen und zu Verhaltensänderungen informiert und motiviert werden) wird in den meisten Fällen mit zu hohem Aufwand verbunden sein.

Zusammenfassend sollten Monitoringaktivitäten also bereits in der Vorhabenbeschreibung verankert sein und somit kalkuliert und finanziert werden. Für die individuelle Planung bzw. Anpassung von Monitoringaktivitäten kann dann ein Beratungs- bzw. Unterstützungsangebot zur Wirkkette, benötigten Informationen und Erhebungsoptionen hilfreich sein, um Fragen zu klären sowie auch um einen Austausch zwischen Zuwendungsempfänger*innen zu ermöglichen. Dies könnte etwa ein Workshop sein, der in regelmäßigen Abständen neuen Vorhaben Hilfestellung und Austausch bietet.

5.3 Mainstreaming als Förderkriterium verankern

Das Mainstreaming von Klimaschutz bedeutet, Klimaschutz als Anliegen in den Handlungsweisen, aber auch in den handlungsleitenden Prozessen und Strukturen der Zielgruppe dauerhaft zu verankern. Mainstreaming erfolgt z.B. über veränderte interne Zielvorgaben oder Leitlinien, die den Klimaschutz berücksichtigen, neue interne Regeln (bspw. für die Beschaffung), über etablierte Arbeitsgruppen sowie regelmäßige Trainings, Schulungen oder Wettbewerbe zu klimafreundlichem Handeln für und mit Mitarbeitenden. Dies bedeutet strukturelle und organisatorische Änderungen in den angesprochenen Institutionen, wie etwa in Unternehmen, Bildungseinrichtungen und Kommunen. Zum Teil kann Mainstreaming auch bei Verbraucher*innen erreicht werden, da auch diese Zielgruppe - wenn auch eher informelle - Leitlinien ändern kann. Da die Zielgruppe der

Verbraucher*innen allerdings keine institutionellen Strukturen hat, ist Mainstreaming hier schwerer umzusetzen.

Die meisten der evaluierten Vorhaben setzten Mainstreaming nur in Ansätzen um und gehen in ihren Schlussberichten nur in einigen Ausnahmen darauf ein. Zudem fällt bei den Umfrage-Antworten auf, dass die Zuwendungsempfänger*innen kein klares Verständnis von Mainstreaming haben bzw. unterschiedliche Verständnisse zu Grunde legen. Das liegt sehr wahrscheinlich daran, dass Mainstreaming kein eigenständiges Kriterium in der Beantragungsphase der Vorhaben ist und entsprechend nicht als eigenständiges Ziel und mit entsprechender Beschreibung in den Vorhabendokumenten und Schlussberichten ausgewiesen ist.

Da das Mainstreaming ein wesentlicher Weg ist, wie die Förderung langfristige Wirkungen auch über die Vorhabenlaufzeit hinaus erzielen kann, sollte dieser Aspekt stärkere Berücksichtigung finden. Insbesondere kann dafür ein besseres Verständnis der (potenziellen) Zuwendungsempfänger*innen helfen, was Mainstreaming beinhaltet und wie es erreicht werden kann. Dies kann z.B. über einen Vortrag oder Austausch zu dem Thema in einem der Vernetzungstreffen erfolgen. Sicherlich bedarf es dazu auch nochmal einer allgemeinverständlichen und klaren Definition von Mainstreaming einschließlich praktischer Beispiele.

Das Kriterium sollte zudem bei den Vorhaben in den Modulen mit Breitenwirkung und weniger innovativen Ansätzen (Modul 2 und Modul 3) als Förderkriterium zunächst für die Vorhaben mit der Zielgruppe „Wirtschaft“, „Bildungseinrichtungen“ und „Kommunen“ aufgenommen werden. So sollten die Zuwendungsempfänger*innen in den Vorhabenbeschreibungen darlegen, welche Aspekte des Mainstreaming sie in welcher Zielgruppe erreichen wollen und welche Aktivitäten dafür vorgesehen sind. Im Schlussbericht wäre dann auszuführen, inwieweit sie ihre Aktivitäten umsetzen konnten und ob diese zu Mainstreaming geführt haben.

5.4 Strukturen Dritter nutzen

Die Evaluation hat gezeigt, dass insbesondere bei der Sichtbarkeit der Vorhaben auf vorhandene Strukturen von Dritten gesetzt werden sollte, etwa um die gewünschte Breitenwirkung zu erreichen. So kann ein Vorhaben in der Vorhabenlaufzeit von maximal drei Jahren kaum je ein eigenes Profil mit der nötigen Reichweite aufbauen. Entsprechend sind insbesondere neue Newsletter und Social-Media-Aktivitäten über einen neuen Account zu hinterfragen. Ähnliches gilt auch für Veranstaltungen, die für ein größeres und oft breites Publikum gedacht sind. Hier gibt es oftmals etablierte Formate, sodass weitere neue Formate dann in der begrenzten Zeit kaum die nötige Resonanz erreichen können.

Größere Reichweite kann erreicht werden, wenn Vorhaben etablierte Strukturen nutzen oder etablierte Akteur*innen ihre vorhandene Reichweite nutzen, um Vorhabenergebnisse in ihren jeweiligen Kanälen zu verbreiten. Dies kann bedeuten, anstelle eigener (Groß-)Veranstaltungen eher auf etablierte Veranstaltungen (wie bspw. wiederkehrende Konferenzen und Messen) zu setzen. Neben der Nutzung überregionaler Zeitungen (hier sind bereits viele Zuwendungsempfänger*innen aktiv), können Influencer*innen für den Social-Media-Bereich eingebunden werden. Das können einzelne Personen sein oder auch Institutionen wie Verbände aber auch z.B. das Öffentlichkeitsarbeit-Team der NKL. Werbung kann auch ein gutes Mittel sein, um das Vorhaben und seine Ergebnisse etwa auf einer bestimmten Website oder in einem bestimmten Social-Media-Kanal zu platzieren, die oder der von der Zielgruppe genutzt wird.

5.5 Voneinander Lernen ermöglichen

Innovative Klimaschutzprojekte sehen sich häufig mit ähnlichen Fragen oder Problemen konfrontiert. Beispiele hierfür sind, dass bei mehreren Zuwendungsempfänger*innen die Kommunikation über die sozialen Medien hinter den Erwartungen zurückblieb oder bestimmte Formate nicht auf die gewünschte Resonanz stießen. Zudem gibt es im Bereich des Monitorings Fragen zu Datenschutz und einfachen, aber wirksamen Erhebungsmöglichkeiten. Oft sind es Fragen, die sich auch aus der Vielfalt der zu erledigenden Aufgaben ergeben: dies reicht von der Entscheidung, welches die effektivste Interventionsform für die Zielgruppe und Thematik darstellt, über die konkrete Umsetzung bis hin zur Öffentlichkeitsarbeit oder der Erfassung von Wirkungen und der Berechnung von THG-Minderungen.

Ein systematischeres Teilen und Aufbereiten von Erkenntnissen darüber, was gut und was weniger gut funktioniert hat, wäre daher hilfreich. Dies könnte entlang bestimmter Themenblöcke organisiert sein (wie z.B. Öffentlichkeitsarbeit, Mainstreaming, Erhebung von Wirkungen) und würde das Voneinander Lernen unterstützen. Dabei sollten (in geeigneter Form) auch die Erkenntnisse der Evaluierung in den Austausch einfließen. Gegenseitiges Lernen in bestimmten Bereichen könnte Vorhaben von Beginn der Planung bis zum Schluss effektiver und effizienter gestalten, da finanzielle und personelle Ressourcen gezielter eingesetzt werden können. Eine themenspezifische Abfrage zu den Erkenntnissen würde zudem ggf. eine vertieftere Reflexion der eigenen Aktivitäten ermöglichen.

Das Bereitstellen der Erkenntnisse könnte über eine Erweiterung der [Steckbriefe](#) erfolgen. So könnten Erkenntnisse in den Zwischenbesprechungen und -berichten als Anlass genommen werden, diese in den Steckbriefen unter einer neuen Rubrik zu ergänzen. So hätte eine breite Gruppe von Interessierten Zugriff und könnte die Erkenntnisse im Kontext des Vorhabens erfassen. Hierzu sollte entsprechend mehr Raum in den Vernetzungstreffen vorgesehen werden, in dem die Zuwendungsempfänger*innen in Austausch treten können; alternativ wäre auch ein dezidiertes Format für den Erfahrungsaustausch denkbar. Durch das gegenseitige Teilen der Erkenntnisse ergibt sich auch das Potenzial, die Zuwendungsempfänger*innen untereinander besser zu vernetzen und weiteren Austausch zu ermöglichen, wobei hier möglicherweise Synergieeffekte erzeugt werden können, wenn z.B. gemeinsame Lösungsstrategien entwickelt oder erstellte Dokumente geteilt und weiterentwickelt werden.

Literaturverzeichnis

- Brick, C., Bosshard, A., und Whitmarsh, L. (2021): Motivation and climate change: A review. *Current Opinion in Psychology*, 42, 82-88.
- Kolenatý, M., Kroufek, R., & Činčera, J. (2022): What Triggers Climate Action: The Impact of a Climate Change Education Program on Students' Climate Literacy and Their Willingness to Act. *Sustainability*, 14(16), 10365.
- Öko-Institut et al. (2023): Evaluierung der Nationalen Klimaschutzinitiative – Gesamtbericht Status 31.12.2021, Bericht zum Vorhaben Evaluation, Begleitung und Anpassung bestehender Förderprogramme sowie Weiterentwicklung der Nationalen Klimaschutzinitiative (NKI).
- Tews, Dr. Kerstin (FFU Berlin), Dr. Katja Schumacher (Öko-Institut), Lothar Eisenmann (ifeu), Dr. Adrian Saupe (BMU), Karin Zacharias-Langhans (PtJ) (2020): Arbeitshilfe zur Ermittlung der Treibhausgasminderung - Diese Arbeitshilfe unterstützt Sie bei der Erstellung von Skizzen, Förderanträgen und Projektberichten im Rahmen der Förderprogrammeder Nationalen Klimaschutzinitiative (NKI).
- Velten et al. (2023): Evaluierung der Nationalen Klimaschutzinitiative – Bericht zum Förderaufruf Innovative Klimaschutzprojekte. Status 31.12.2019. Bericht zum Vorhaben Evaluation, Begleitung und Anpassung bestehender Förderprogramme sowie Weiterentwicklung der Nationalen Klimaschutzinitiative (NKI). Abrufbar unter: <https://www.klimaschutz.de> (über die Seite: „Über uns“).

Anhang

Anhang I. Übersicht über die Vorhaben

Tabelle A-1: Übersicht über die evaluierten Vorhaben im Evaluierungszeitraum 2020-2021

FKZ	Leitende*r Zuwendungsempfänger*in	Projekttitle	Abkürzung (*)	Fördersumme (Euro)
03KE0070	DIHK Service GmbH	Mittelstandsinitiative Energiewende und Klimaschutz 3.0	MIE 3.0	930.921
03KF0022	Handelsverband Deutschland e.V.	Der Einzelhandel packt's an – die HDE-Effizienz- und Klimaschutzoffensive	HDE KSO	1.257.209
03KF0040	Klimaschutz-Unternehmen. Die Klimaschutz- und Energieeffizienzgruppe der Deutschen Wirtschaft e.V.	Klimaschutz gewinnt - Lösungen aus der Praxis für die Wirtschaft von morgen	Klimaschutz gewinnt	863.143
03KF0041	viamedica - Stiftung für eine gesunde Medizin	Klimaretter-Lebensretter: CO ₂ sparen im Gesundheitssektor	Klimaretter-Lebensretter	356.192
03KF0043	Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte e.V.	Kompetenzzentrum für Klimaschutz in Fachwerkstädten	<i>Fachwerkstädte</i>	265.688
03KF0046	Technische Universität Berlin	Ausbau des LED-Laufstegs als Bildungs- und Kompetenzzentrum für ressourcenschonende Energienutzung in der Beleuchtung	<i>LED-Laufsteg</i>	319.692
03KF0048	Deutsche Umwelthilfe e.V.	Klimaschutz zieht ein - Klimaschutz durch nachhaltige Gebäudedämmung	KlimaZ	753.272
03KF0051	Bildungswerk für Schülervertretung und Schülerbeteiligung e.V.	Schule Klima Wandel	Schule Klima Wandel	1.127.617

03KF0053	Studiengesellschaft für den Kombinierten Verkehr e.V. (SGKV)	Senkung der Treibhausgas-emissionen durch Qualifizierung der Berufsausbildung der Expeditions- und Logistikbranche zwecks Befähigung der Entwicklung und Bewertung komplexer, umweltschonender Transportketten	SYSLOG+	825.964
03KF0056	Förderverein NaturGut Ophoven Leverkusen e.V.	BildungKlima-plus - 16 Bildungseinrichtungen entwickeln sich zu "Bildungszentren Klimaschutz"	BildungKlima-plus	607.780
03KF0057	Verband Deutscher Naturparke (VDN) e.V.	Katzensprung – Kleine Wege. Große Erlebnisse.	Katzensprung	936.167
03KF0059	Innowego - Forum Bildung & Nachhaltigkeit eG	Klima-Kita Netzwerk - Nachhaltiges Handeln zu Klimaschutz gestalten	Klima-Kita Netzwerk	581.345
03KF0061	abc advanced biomass concepts GmbH	BioNet - Handlungsleitfaden zur sicheren Bergung & Verwertung von Neophytenpflanzenmaterial mittels Initiierung von regionalen Akteursnetzwerken	BioNet	169.348
03KF0063	Ecomove International e.V.	Escape Climate Change! - mobile learning per KLIMA°Koffer	Escape Climate Change	714.570
03KF0065	Deutsche Umwelthilfe e.V.	Mit Mehrweg das Klima schützen – Kampagne zu klimafreundlichen Mehrwegalternativen bei Getränkeverpackungen	MMKS	359.701
03KF0066	Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V. (DLR)	Aufbau eines Lastenrad-Testangebots	Lastenrad Testangebot	1.822.149
03KF0068	Deutsches Institut für Urbanistik gGmbH	Neue Impulse im kommunalen Klimaschutz – Unterstützungspaket für Einsteiger und Fortgeschrittene	NIKK	544.054
03KF0069	Deutsches Institut für Urbanistik gGmbH	Zwischen Wertschöpfungseffekten und haushaltsrechtlichen Restriktionen: Qualifizierung finanzschwacher Kommunen zur Durchführung von Klimaschutzmaßnahmen	QualiFiKo	325.100
03KF0070	Adelphi Research gemeinnützige GmbH	Klimafreundlich investieren. Kommunales Divestment und Re-Investment.	Klimafreundlich Investieren	543.339
03KF0073	Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e.V.	Klimafreundlich pflegen! Projekt für einen ganzheitlichen und wirksamen Klimaschutz in stationären Pflegeeinrichtungen	Klimafreundlich Pflegen	416.339

03KF0074	Verkehrsclub Deutschland e.V. (VCD)	Do it Yourself (DIY)-Klimaschutz - Dein Mobilitätsprojekt	DIY-Klimaschutz	905.481
03KF0076	2° Investing Initiative Deutschland e.V.	Klima-Finanzprodukt-Scanner für Kleinanleger und Banken	KliFin-Scanner	648.064
03KF0077	Energieagentur Rheinland-Pfalz GmbH	Klimaschutz in kleinen Kommunen durch ehrenamtliche Klimaschutzpaten	KlikK-aktiv	657.128
03KF0078	Agentur für Erneuerbare Energien e.V.	Koordinierungsstelle Sektorenkopplung – Klimaschutzpotenziale von Stromanwendungen im Wärmebereich heben	KOSEKO	631.488
03KF0079	Deutsche Umwelthilfe e.V.	Förderung von nicht-halogenierten Kältemitteln im Lebensmitteleinzelhandel und in Wärmepumpen	Förderung von Kältemitteln	163.011
03KF0080	Holz von hier gemeinnützige GmbH	Verbesserung der Klimabilanz von Holzprodukten durch betriebsübergreifendes Stoffflussmanagement und Implementierung von Anreizinstrumenten in der Verarbeitungskette	<i>KlimaHolz</i>	194.474
03KF0082	Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V.	Klimafreundlicher Lieferverkehr für saubere und lebenswerte Städte	<i>Klimafreundlicher Lieferverkehr</i>	210.482
03KF0083	ifeu - Institut für Energie- und Umweltforschung Heidelberg gGmbH	Klimaschutzmanagement für öffentliche Projekte	KöP	484.333
03KF0085	Deutsche Umwelthilfe e.V.	SmartRathaus - Kommunalen Klimaschutz durch digitales Gebäudemanagement	SmartRathaus	497.944
03KF0086	Wissenschaftsladen Bonn e.V.	Netzwerk grüne Arbeitswelt	Netzwerk grüne Arbeitswelt	1.003.146
03KF0092	Technische Universität München	"Klima bewegt!" – Klimabewusstes Verhalten im und durch Sport	Klima bewegt	212.061
03KF0103	Leuphana Universität Lüneburg	FoodLabHome - Klimabildung zur Reduktion häuslicher Lebensmittelabfälle	FoodLabHome	459.193
03KS0006-3	Deutsches Institut für Urbanistik (difu) gGmbH	Kommunale Klimabühne -Wettbewerb Klimaaktive Kommune und Kommunale Klimakonferenz	Kommunale Klimabühne	2.252.018

Quelle: Eigene Zusammenstellung; (*) Bei den Abkürzungen in *Kursiv* handelt es sich um von den Evaluierenden vergebene Kurztitel der Vorhaben.

Anhang II. Ausgelöste direkte THG-Minderung der Vorhaben

Tabelle A-2: Direkt ausgelöste THG-Minderung über die Wirkdauer

Kurzname	Cluster	Zielgruppe	Direkt ausgelöste THG-Minderung	
			kt CO ₂ -Äqu.	Anteil
KOSEKO	Best-Practice Transfer	Kommunen	121,5	19,1%
HDE KSO	Spezifische Beratung	Wirtschaft	100,1	15,7%
DIY-Klimaschutz	Best-Practice Transfer	Verbraucher*innen	94,6	14,9%
NIKK	Spezifische Beratung	Kommunen	36,2	5,7%
KöP	Spezifische Beratung	Kommunen	25,1	6,1%
KlimaZ	Spezifische Beratung	Verbraucher*innen	21,7	3,4%
QualiFiKo	Spezifische Beratung	Kommunen	4,0	0,6%
Klima-Kita Netzwerk	Bildung	Bildungseinrichtungen	3,1	0,5%
Schule Klima Wandel	Best-Practice Transfer	Verbraucher*innen	1,0	0,2%
Klimaretter-Lebensretter	Best-Practice Transfer	Wirtschaft	0,7	0,1%
Katzensprung	Spezifische Beratung	Wirtschaft	0,7	0,1%
Klimafreundlich pflegen	Spezifische Beratung	Wirtschaft	0,6	0,1%
Klimaschutz gewinnt	Spezifische Beratung	Wirtschaft	0,4	0,1%
LED-Laufsteg	Breite Kampagne	Kommunen	0,1	0,0%
KlimaDInvest	Spezifische Beratung	Kommunen	0,0	0,0%
KlimaHolz	Spezifische Beratung	Wirtschaft	0,0	0,0%
Mehrweg Klimaschutz	Breiteninformation	Verbraucher*innen	0,0	0,0%
FoodLabHome	Bildung	Verbraucher*innen	0,0	0,0%
Gesamt			409,9	100%

Quelle: eigene Auswertung; Wirkdauer der Vorhaben liegt zwischen 2-30 Jahren

Impressum

Evaluation 2020/2021 des Förderaufrufs „Innovative Klimaschutzprojekte“ im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative (NKI)

Herausgeber

Öko-Institut e.V.
Borkumstr. 2
13189 Berlin

Tel.: +49 30 405085 - 0
Fax: +49 30 405085 – 433

E-Mail: info@oeko.de
<https://www.oeko.de/>

Bearbeitet von

Ecologic Institut
Pfalzburger Str. 43-44
10717 Berlin

Tel.: +49 30 86880 - 0
Fax: +49 30 86880 - 100

Autorinnen und Autoren

Eike Karola Velten (Ecologic Institut),
Ramiro de la Vega (Ecologic Institut),
Nora Kögel (Ecologic Institut)

Kontakt

Eike Karola Velten,
Ecologic Institut
E-Mail: eike.velten@ecologic.eu

Unter Berücksichtigung der Detailevaluationen einzelner Vorhaben von

Isabel Haase (Ecologic Institut),
Rebecca Noebel (Ecologic Institut),
Katharina Umpfenbach (Ecologic Institut),
Ramiro de la Vega (Ecologic Institut)

Layout: Öko-Institut
Stand: August 2023
Copyright: 2023, Öko-Institut